FÜR EINANDER GESCHAFFEN. ORIGINALLUSTSPIEL IN 5 ACTEN

Julius von Voss

Digitized by Google

Digitized by Google

2218-A.

Digitized by Google

Für einander geschaffen.

Original-Lustspiel in fünf Akten

von

Julius von Voß.

Zum erstenmal aufgeführt auf dem Königlichen National-Theater in Berlin.

Berlin, bei Joh. Wilh. Schmidt.
Leipzig, bei Johann George Mittler.
1806.

Digitized by Google

Digitized by Google

Personen:

Baron Matt.
Baronin Schwach.
Fräulein Hold, der ꝛc. Schwach Gesellschafterin.
von Rein, Uhlanenlieutenant.
Graf Frohburg.
Die Gräfin.
Oberamtmann Waldruf.
Die Oberamtmännin.
Lenker, Notar und Agent.
Büchsenspänner der Gräfin.
Kammerjungfer der Baronin.
Kammerjungfer des Fräuleins.
Kammerjungfer der Madame Waldruf.
Jäger des Oberamtmanns.
Ein Deutscher=
Ein Ungarischer Nobelgardist } Gäste.
Damen und Herren.

Orchester des Morgenkonzerts im Augarten. Dienerschaft. Aufwärter. Lustwandler. Fiaker u. s. w.

Scene: Wien.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Akt.

Szene 1.

Vorzimmer der Baronin Schwach. Die Baronin, (eine einäugige, hinkende, ältliche, doch mit neuem Geſchmack umgebne Dame) iſt mit dem Frühſtück beſchäftigt. Die Kammerjungfer wartet ihr auf.

Baronin. Das hätt' ich nicht gedacht! Welcher Mangel an Aufmerkſamkeit! — Nanny, eine Waffel! — Mein Namenstag, und keine artige kleine Ueberraſchung, nicht einmal ein Toilettenbeſuch.

Kammerjungfer. (präſentirt einen Kuchenteller.)

Baronin. (ißt während der Rede, und leert eine Chokoladentaſſe) Wenn aber Liebe ſolchen Verſtoß übt — bohrt ein Pfeil durch den innern Buſen — Verleidet ward mir das ganze Frühſtück. — (läßt ſichs demungeachtet fortwährend ſchmecken) Ein zärt-

Digitized by Google

lich klopfendes Herz verachtet die Genüsse der Maschine. — Das bleibt eine ewige Wahrheit.

Scene 2.

Baron Matt. (ein Fünfziger mit einer falschen blonden Tour, unter welcher einiges graue Haar vorblickt, und etwas podagrischen Beinen in sammtne Stiefeln gehüllt. Sonst elegant und einen Edelstein an der Halsbinde.) Vorige.

Unterthänigster, Baroneß! Ist meine Braut allein?

Baronin. Die Ex-Verwandte leistet ihr Gesellschaft.

Baron. Denn kann ich ohne weitere Formalität anklopfen.

Baronin. Lassen Sie sich doch melden, Baron!

Baron. Ich will überraschen —

Baronin. Wie?

Baron. Ihr Namenstag ist heute. Pst! —

Baronin. Ah — der meinige auch.

Baron. (verbeugt sich.) Demüthiger Knecht! Ich hörte es ja schon. Sie heißen beide Helena. Ein recht klassischer Name. — Und Ihr Herr Bräutigam?

Baronin. (verdrießlich) Ließ noch nichts von sich hören.

Digitized by Google

Baron. Welch ein Frevel! Nein, solche Säumniß verwirkt kein rusé en amour. Da sehn Sie, was mit einem gar zu jugendlichen Paris anzufangen ist —

Baronin. Nun mein Wilhelm erscheint gewiß noch. Ich entschuldige ihn. — Und womit überraschen Sie denn Ihre Braut?

Baron. Neuheit liegt weniger in der Idee als Geschmack. — Mit einer Haarlocke!

Baronin. Man trägt das nicht mehr.

Baron. Ich bringe aber auch ein Perlenhalsband, das mit jener durchflochten werden kann. Eine passende Form erfindet sich wohl. Erst wird das Haar, dann der Schmuck überreicht; es gilt die Prüfung: welches von beiden die schöne Angebundne am lebhaftesten entzücken dürfte?

Baronin. Bravo!

Baron. Und ich erlebe meinen Triumph! Ich ahne es! O es bleibt doch etwas Kostbares um die Sentimentalität. Man rede ein, was man will! (verbeugt sich.) (klopft an die Seitenthür.)

(Des Fräuleins Stimme inwendig.) Herein!

Baron. (mit Verbeugungen ins Nebenzimmer.)

Digitized by Google

Scene 3.

Baronin. Das Kammermädchen.

Baronin. Nany, geschwind schicke zu Herrn von Rein. Ich lasse ihn bitten, sobald als möglich zu kommen.

Kammermädchen. (ab.)

Baronin. (geht zu einem Schrank, den sie öffnet. Sie stützt sich immer auf einen seidnen Stocksonnenschirm, den sie durch das ganze Stück nicht von der Hand läßt.) Guter Einfall. Dies Brillantenkreuz. Die Hold soll nicht rühmen, daß ihr Bräutigam aufmerksamer als der meinige sey. Es verdrießt mich ohnehin genug, den lächerlichen Thoren in mein Gesellschaftsfräulein vernarrt zu sehn. Die meiner Gnade lebte, wird sich mir zur Seite stellen wollen. — Was ist aber auch Baron Matt? Ha ha ha ha! Ich gönn' ihr den rusé en amour, der den Handschuh nicht abzieht, um den Wachstafft am Gelenk zu verbergen.

Scene 4.

Ein Lakai. Die Baronin.

Lakai. Herr von Rein!

Baronin. Sehr willkommen!

Lakai. (ab.)

Digitized by Google

Baronin. (allein.) Ich will ihn heute sein Unrecht nicht nach Verdienst empfinden lassen, der da drüben halber. Die Strafe treff' ein andermal.

Scene 5.

Herr von Rein. Baronin.

Rein. Ganz gehorsamster, meine Gnädige! Ich reite eben an der Ecke vorüber, da begegnet mir —

Baronin. Meine Livree muß Sie also erst rufen?

Rein. (bestürzt) Ich fürchte beschwerlich zu fallen, wenn ich mir zu oft die Ehre gebe —

Baronin. Ei — und welch ein Tag ist denn heute?

Rein. Der, an welchem ich so hochbeglückt seyn soll, mit meiner theuren Braut verlobt zu werden. Vor der anberaumten schönen Stunde wollt' ichs indeß nicht wagen —

Baronin. Und weshalb ward eben dieser Tag beraumt?

Rein. — Umsonst such' ich zu errathen —

Baronin. Durchblättern Sie nicht einmal den Kalender?

Digitized by Google

Rein. — Er würde mich nur an den breiten Zeitstrom mahnen, der noch —

Baronin. Sie besitzen selbst einen von mir in so schönem Marokin-Etui —

Rein. Ihr Name prangt auf dem ersten Blatt. Konnt' ich ein zweites umschlagen?

Baronin. (bei Seite) Der junge Mensch ist erstaunend verliebt. (laut) Mein Namenstag ist heute.

Rein. Die freudigsten Glückwünsche.

Baronin. Baron Matt — Sie wissen, ich und Fräulein Hold nennen uns beide Helena —

Rein. Wahrhaftig? Nein das wußt' ich nicht!

Baronin. Baron Matt war sehr galant. Damit seine Braut nicht prahlt, werd' ich behaupten, dies Brillantenkreuz von Ihnen erhalten zu haben. Widersprechen Sie nicht!

Rein. Gnädige Baroneß — wenn Sie die Pein meiner Beschämung fühlten —

Baronin. Immer Alltagsstyl — ich heiße Helena! Apropos! gehen Sie zu Herrn Lenker, dort liegt das Geld zu Ihrer Schuldentilgung bereit!

Rein. Wie soll ich danken, meine gnädigste Helena?

Baronin. Wunderbare Frage! Tapfer zärtlich sind Sie gerade nicht; es scheint, der junge

Held bebt mehr vor einem schönen Lippenpaar, wie vor Feindes Schwerdt. Doch ich weiß die niedliche Blödigkeit zu würdigen. Sie hat einen lauteren Quell. Ich müßte mir auch alle Zudringlichkeit sehr verbitten —

Rein. (verlegen) O meine —

Baronin. Und das verzieh ich in meinem Leben nicht, wenn Sie, wie mancher Bräutigam, die Braut schon vor der Verbindung zu küssen wagten.

Rein. (küßt die Baronin) Es ist unmöglich, solchem Verbot Folge zu leisten —

Baronin. (sträubt sich bequem, und hinkt im Zimmer herum. Rein folgt und küßt sie noch mehreremal) Pfui doch, sag' ich! Noch einmal? Das hätt' ich von Ihnen nicht gedacht. Sie kommen mir wieder! Heißt das artig seyn? Nun bin ich böse, auf ewig böse — —

Scene 6.

Lakai. Vorige.

Lakai. Ihro hochfreiherrliche Gnaden, Thomas hat das Pferd gebracht.

Baronin. Es ist gut Tölpel. Geht!

Lakai. (ab)

Digitized by Google

Rein. Was für ein Pferd, wenn ich fragen darf?

Baronin. Ein andermal davon — .

Rein. Ein Reitpferd, oder Carossier? Sie kennen meine Liebhaberei.

Baronin. Erinnern Sie sich des isabellfarbenen stattlichen Thiers aus dem Prater?

Rein. Das der Offizier von den Chevaux legers ritt? Schade, es war ihm durchaus nicht feil.

Baronin. Thomas hat es eben gebracht.

Rein. Ists möglich? O meine goldne Baroneß, den Isabellfarbenen? Zum Entzücken sind Sie. Ich muß gleich hinunter, muß ihn sehn, muß ihn sehn. (läuft hinaus. Außerhalb der Scene ruft er:) Thomas soll einen Sattel auflegen, ich will ihn gleich im Hofe probieren.

Scene 7.

Baronin (allein).

Wo führt denn der böse Geist den Flegel jetzt grade her? Und artig ist dies Betragen des jungen Herrn wahrhaftig nicht. — Doch er freut sich wohl darum so zu dem Pferde, weil es von mir kömmt. Ja verliebt ist er. Ganz gewiß!

Digitized by Google

Das ergiebt eben das Zaudern. Und blöde Liebe heißt mir gerade die wahre. Die zurückgehaltne Art des Küssens war ganz charmant, ganz charmant. Ich hab ein Buch gelesen, Quintus Fixlein betitelt, da hat einer schon Mund an Mund gedrückt, und noch keine Courage zum Kuß gehabt.

(Stimme des Herrn von Rein im Hof) So Thomas, ich muß gleich einmal aufsitzen.

Baronin. (zufrieden lächelnd) Das fesselt ihn immer mehr. O eine Dame in gewissen Jahren weiß durch Aufmerksamkeit für Lieblingsgegenstände, Amors Flammen ganz anders zu nähren, wie ein so unreifes unverständiges Ding. Darinn ist die Hold unter aller Kritik.

Rein. (im Hof) Er geht exzellent, Thomas!

(man hört Galoptritte.)

Baronin. Es ist eine Pracht mit dem Jungen! Jetzt seh' ich gar nicht hin, wenn er wieder heraufkömmt. Dreister ward er schon vorher; nun die Freude, und das Echauffement! — Warum sollt' er denn auch nicht verliebt seyn? Ich bin die Artigkeit, das Zuvorkommen selbst! Eine Dame behält auch immer beau reste und wenn sie viel älter wäre als ich. Und was etwa von der ersten Fraicheur verloren ging, muß man anderweitig ersetzen. — Wie sich aber nur Baron

Matt einbilden kann, geliebt zu seyn, ha ha ha ha! der Stocknarr! Mit uns iſts etwas anders. Ganz verlieren wir das Intereſſe nie, aber ein alter Mann — das muß ich wiſſen, die wie Venus an einen gebrechlichen Vulkan gefeſſelt war — ein alter Mann iſt in der Liebe völlig das fünfte Wagenrad.

(Reins Stimme im Hof)

Er traverſirt und renverſirt, auf Ehre!

Scene 7.

Baron Matt. Fräulein Hold. Baronin Schwach.

Fräulein. Guten Morgen, liebe Baroneß.

Baron. Sie ſollen meinen Sieg hören! Was macht Ihnen mehr Vergnügen, ſchöne Braut, die Haarlocke oder die Perlen?

Fräulein. (mit einer achtungsvollen Verbeugung) Ich danke Ihrer Großmuth für beides, Herr Baron; doch der Locke werd' ich allerdings den Vorzug geben.

Baron. Laſſen Sie denn die Locke den Baron endlich in Ihren Karl umwandeln.

Fräulein. (wieder mit einer Verbeugung) Theurer Karl!

Digitized by Google

Baron. Noch zarter empfunden wär' es, meine Helena, wenn Sie mich Ihren Paris nennten.

Fräulein. (wie vorhin) Mein Paris.

Baron. Ah das tönt wie ein elysisch Konzert! Sehn Sie, Baroneß, die Haarlocke ward schon in die Perlenschnur geschleift. Doch werd' ich eine brillantirte Kapsel dazu machen lassen, sie mögte verloren gehn.

Fräulein. Ich trage gewiß Sorge —

Baronin. Aber sehn Sie, Fräulein, dies Kreuz von meinem Wilhelm!

Baron. Ei ei, ganz trefflich!

Baronin. Ein schönes Pferd macht das Geschenk bereits wett. Er versucht es eben im Hofe.

Fräulein. (geht zum Fenster, die Baronin hinkt nach.)

Baronin. Es ist unglaublich, welche Zuneigung der junge Mensch für mich fühlt!

Baron. (vor sich) Wenn die Thörin das doch nicht denken wollte! Der Offizier ist ein Wildfang!

Baronin. (indem sie mit dem Fräulein am Fenster steht) Nicht wahr, mon chèr! das Pferd gefällt Ihnen?

(Reins Stimme im Hof)

Unendlich, und ich versichre Sie, daß — (mit schwächerer Stimme) ganz gehorsamster —

Fräulein. (verbeugt sich am Fenster)

Baronin. Wie er zu Pferde sitzt! (man hört die Galloys stärker) Ah nun er mich sah, läßt er das Pferd recht courbettiren. Närrisch, daß den jungen Leuten der Gebrauch anklebt, wenn sie verliebt sind, ha ha ha! Die Pferde werden den Gott Amor verwünschen! — (lauter) Nein, mein Wilhelm, das ist gefährlich; das Thier mögte Sie abwerfen. Lachen Sie nicht, ich zittre, ich zittre! Kommen Sie lieber herauf! —

Baron. (das Fräulein wegführend) Lassen Sie den unvorsichtigen Bellerophon. Den seh' ich auch noch um seine Gebeine kommen. Frivole Stallmeistereitelkeit.

Fräulein. Der Herr Baron lieben das wohl nicht?

Baron. Ach, ich habe auch den Fehler, gleich zu wild zu reiten, menagire mich aber lieber. Doch wenns Ihnen Vergnügen macht, sollen Sie mich morgen auf einem brittischen Paradeur sehn.

Digitized by Google

Scene 9.

Herr von Rein. Vorige.

(Gegenseitige Komplimente.)

Baronin. Mich solcher Angst preiszugeben! Warten Sie! Aber welch Pferd ist Ihnen lieber, dies oder Ihre übrigen?

Rein. Auf Ehre dies, gnädige Baroneß. Die andern haben alle durch den Krieg gelitten.

Baronin. Und von der Hand der Liebe —

Rein. (küßt ihr die Hand) Ich küsse diese Hand sehr dankdurchdrungen.

Baron. Ziehen Sie die Haarlocke, oder die Perlen vor?

Fräulein. (mit einer Verbeugung) Schon erklärte ich —

Baron. Sie wuchs auch auf der Rotunde, unter welcher das Attelier der Einbildungskraft ist. Und wissen Sie welches Bild dort in tausend Kopien immer wieder —

Fräulein. (ihn unterbrechend. Wieder mit einer Verbeugung) Ihre Einbildungskraft ist sehr gütig, Baron!

Baronin. (vor sich) Die Freude war erst so laut, nun —. Ich will, daß er mir mehr in Gegenwart des Fräuleins huldigt. Er muß sich mehr nach mir bequemen.

Baron. (vor sich) Sie kann sichs noch nicht angewöhnen, Paris zu sagen. Ich mögte mehr mit ihr vor den Augen des Offiziers glänzen. Sie trifts selten, wie ich will.

Rein. Wenn Sie's gütigst erlauben, empfehl ich mich auf einen Augenblick. Ich will zum Adjudanten. Vielleicht ist Antwort vom General, meines Abschieds wegen, da.

Baronin. Wenn ich Sie nur erst außer Uniform sehe! Es ist ein Symbol der Gefahr.

Rein. (empfiehlt sich mit einigen tiefen Verbeugungen und geht ab.)

Baron. Wie heiß' ich?

Fräulein. Ah — mein Karl, mein Paris!

Baron. Bravissimo!

Scene 10.

Graf Frohburg. Die Vorigen, ohne Herrn von Rein.

Graf. Ihr Knecht, meine Herrschaften! Alles vergnügt und wohl, so freut michs. Ich höre, die Waldruf sey hier, und mögte sie auf einen Augenblick sprechen.

Fräulein. Sie schreibt noch auf meinem Zimmer!

Digitized by Google

Baronin. Apropos Baron! nachgrade bitt' ich doch, daß mir das Enfant perdue aus dem Hause bleibt.

Graf. Es ist doch Ihre Verwandte, und eine so gute liebe Frau!

Baronin. Wer sich mesalliirt, den sieht unsre Familie als ausgestoßen an. — Zudem sehr weitläuftig nur —

Graf. Man muß die Umstände erwägen. Sie war eine Waise, hatte nur die Aussicht, als Stiftskonventualin zu sterben, denn ihr Vater kam durch Unfälle zurück. Da fand sich ein reicher Landmann, dem der Dünkel, vornehm verwandt zu seyn, aufsteigt.

Baronin. Das Haus erkennt ihn nicht an!

Graf. Der Mensch war ein Narr, würd ich sagen, wenn seine Frau nicht sonst so liebenswürdig wäre. Sie schlug ein, denn dreimalhunderttausend Gulden sind besser, als die Zelle im Vestatempel. Freilich paßt ihr Mann nicht für sie. Er mag ein guter ehrlicher Kerl seiner Art seyn, aber ein wenig abgeschmackt. Sie gibt sich Mühe genug, ihm die viereckigte gothische Form abzuschleifen, es gelingt aber nicht, und drum wohnt die heitre liebe gesellige Frau, so oft sichs thun läßt, in der Stadt. Halten Sie doch Freundschaft zusammen! Man ist ja so angenehm bei ihr!

Baronin. Freundschaft? Ich danke verbindlichst. Zum Diner bitt' ich sie keinesweges, fahre auch nicht zu ihr. Eine kleine Abendparthie inkognito ginge allenfalls hin.

Graf. Wenigstens das. Sie wünscht so für diesen Abend —

Baronin. Doch müßte, versteht sich, der Gothe nicht da seyn. Cousine sag' ich auch in keinem Fall.

Baron. Warum wird denn der unselige Oberamtmann nicht geadelt. Es wäre zwar neue Boulangerie, aber ein achtzehnhundertsechser abgeschmackter Cavalier ist in der Gesellschaft wenigstens namhaft. Man wüßte doch, woran man mit ihr ist.

Graf. Ich hörte es sey im Werk. Ja, Ja!

Baron. Was hat eine Mißheirath für schreckliche Folgen!

Baronin. (leise zum Baron) Kein Wunder daß er sie vertheidigt —

Graf. (der es hörte) Aha, ich danke für den gütigen Seitenblick! Weil er selbst eine vollzog, nicht wahr? ha ha ha! Sehn Sie, ich behandle die Vorurtheile in ganz eigner Manier. Nützt mir eins, bin ich Orthodox, wird mirs unbequem, Philosoph. Mein Großvater und Vater waren lustige Kauze, und ließen mir von der freien Stan-

Digitized by Google

desherrschaft Frohburg nur noch einen Eichenforst. Wie bald fällt den die Axt rüstiger Arbeiter! Endlich blieb mir die Wahl, in Antichambern irgend eine Bedienung, oder eine reiche Heirath, die erste beste, zu suchen.

Baronin. Sie hätten im Militär- oder Civildienst leicht Ihr Glück gemacht.

Graf. Die Aerzte wollten aber nicht.

Baronin. Die Aerzte?

Graf. Das will ich Ihnen aufklären. Ich ward bei Austern und Champagner erzogen. Die untern Dienstgrade verdammen zu asthenischer Diät; und sie wäre unser beider Sache nicht: gelt, Baron Matt?

Baron. Gott beschirme mich vor asthenischer Diät. Gesegnet sey die neuere Vernunftreform der Medizin!

Baronin. Aber Graf, genirt sind Sie doch sehr, mit Ihrer Frau.

Graf. (mit einem tiefen Athemzuge) Ach, bei Berührung der Saite, muß ich freilich seufzen. Doch, nulle rose sans epines!

Baron. (das Fräulein ihm zuführend) Es gibt Ausnahmen. Suchen Sie mir hier den Dorn!

Graf. (verbeugt sich freundlich gegen beide). Ah, ist das Pärchen recht froh? Das freut mich von Herzen! Alter Sybarit, sey mir ja ein guter Ehe-

mann, ich bitte mirs aus! Fräulein, es ist ein guter närrischer Mensch; Launen hat er freilich, und seine Dukaten wären mir lieber wie seine Zunge, aber ich rechne auf Sie. Nur ein wenig daran gedacht, daß Sie der jugendliche Epheu sind. Der rankt sich geschmeidiger als ein schon etwas zäher Stamm!

Baron. Ei bleiben Sie mir doch mit Ihren Allegorien weg.

Graf. Ha ha ha, das will er nicht hören. Es ist ja treu gemeint. Sie Baroneß trafen auch eine glückliche Wahl. Rein ist ein trefflicher Mensch, daran setz' ich mein Leben. Die Solidität des Barons Matt können Sie freilich noch nicht von ihm erwarten. Jedes Alter hat seinen eigenthümlichen Vorzug.

Baron. Herr Chronolog, ich dächte Sie brächen ab.

Scene II.

Madame Waldruf. Vorige.

(gegenseitige Komplimente.)

Graf. (auf die Waldruf zu, ihr die Hand küssend, Sie reden etwas heimlich)

Baronin. (leis zum Baron) Er küßt ihr die Hand. Ich bitte Sie!

Digitized by Google

Baron. (leis antwortend) Das thät ich um keinen Preis!

Fräulein. (umarmt die Waldruf).

Baronin. (wie vorhin) Gar nicht anständig von Ihrer Braut, diese Vertraulichkeit.

Baron. Nun es ist, weil sie unsre Postillionne d'amour war.

Mad. Waldruf. (leise zum Grafen) Ich werde sie lieber nicht mehr Cousine nennen. Mich rede sie nach Gefallen an, das trübt mir den Humor nicht.

Graf. (eben so) Recht. Sie sind eine kluge charmante Frau! Auf meine Ehre!

Mad. Waldruf. (laut) Meine beste Frau Baronin, erst gestern Abend erfuhr ich, daß man Ihnen heute zu Ihrer Verlobung Glück wünschen darf. Auch Ihnen, Herr Baron.

Baronin. Sie soll in der Stille vor dem Notar geschehn. Ich und mein Bräutigam, mein Freund dort und seine Braut fahren zugleich hin.

Mad. Waldruf. Da ich nun nicht ohne Einfluß bei diesen Ereignissen war, möchte ich mir die Ehre erbitten, Sie heute Abend durch einen Thee dansant feiern zu dürfen. (Eine Verbeugung.) Könnt' ich wohl hoffen?

Baronin. Sehr gütig!

Baron. Bitte recht sehr —

Digitized by Google

Graf. Sie kommen, liebe Schwägerin. Es ward mir schon zugesagt. (Verbeugungen)

Baron. Aber ich bin heute Mittag auf einem großen Diner. Dann wollten wir zu dem Notar fahren. Die Zeit wird zu kurz. —

Graf. O der Schwierigkeit! Allenfalls geht die Fete dem Verlobungsakt voran. Sie kommen!

Mad. Waldruf. Zu Ihrem Namenstag, Frau Baronin noch meine ergebenste Gratulation.

Baronin. Sehr verbunden!

Mad. Waldruf. Ich darf also auf Ihre Gegenwart allerseits zählen?

Baron, Baronin, das Fräulein. Aufzuwarten!

Mad. Waldruf. So empfehle ich mich bis dahin gehorsamst. Graf, wollen Sie mir Ihren Arm geben. — (man scheidet unter gewöhnlichen Verbeugungen.)

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Scene 1.

Wohnung des Notars Lenker.

Lenker (allein, unter Papieren.)

Notariat und Agentschaft zugleich sind einträglich. Vor allen gab mir aber ein freundlicher Genius die Ehestiftungen ein. Heirathslustige gibts immer. Einen lockt Reichthum, den andern Schönheit. Was kann der Vermittler da nicht von fern und nahe einleiten, wenn er seine Menschen kennt —

Scene 2.

Herr von Rein. Lenker.

Rein. (begrüßt Lenkern.)

Lenker. (dankend) Ich bin sehr froh, daß Sie mir die Ehre geben. Es liegt Geld bereit.

Digitized by Google

Rein. Die Baroneß sagte mirs.

Lenker. Nun, Herr von Rein, sind Sie mit mir zufrieden? Taugte mein Vorschlag? Setzten wir nicht die passenden Triebfedern in Bewegung?

Rein. (drückt ihm die Hand.)

Lenker. Jetzt reist alles heran. Ihre Schuldenlast drückt Sie nicht mehr. Sie legen die Uniform ab, und umarmen die Freiheit —

Rein. Freiheit? —

Lenker. Der Ueberfluß winkt, die beste Hälfte der Jugend liegt noch vor Ihnen. Wie beneidenswerth!

Rein. Gleichwohl schwör' ich: Hätte der Leichtsinn mich nicht so tief verstrickt — der soldatische Nepotismus mir keinen Günstling zum Vordermann hingestellt, dessen höheres Verdienst mein Selbstgefühl nicht anerkennt —

Lenker. Ein zu heroischer Sinn für das Zeitalter. — Alles ist freilich nie beisammen. Ich empfinde wohl, daß ein schönes achtzehnjähriges Mädchen —

Rein. Nein! Wäre die Baroneß das, heirathete ich sie nimmer. Wo nähm ich für blühende Jugend und Reichthum zugleich ein Aequivalent her? So —

Lenker. Ists das Opfer, meinen Sie. Lassen Sie das, und würdigen Ihr vorhandnes Glück

genau. Es ist kein Scherz, der Geldklemme für immer entübrigt zu seyn. Sie erfuhren —

Rein. Ja wohl —

Lenker. Nur keinen Wunsch genährt, Herr von Rein, der einmal nicht zu befriedigen steht, und Sie dürfen Ihr Geschick preisen. — Mit der Eifersucht gibts wahrscheinlich Kampf, also, entweder wo möglich, reine Moral, oder doch einen hohen Grad von Vorsicht! Huldigen Sie allenfalls den Schönheiten, nur nicht Einer — Einer Schönheit! Um des Himmels Willen nicht etwa eine Leidenschaft! Das wäre gefährlich. — Ich hole Ihre Papiere. — Am sichersten gehn Sie aber bei der Moral. (ab.)

Scene 3.

Herr von Rein. Lenker (ab und zu).

Rein. Ein verständiger Mann. Er hat Recht, ich will auf meiner Hut seyn! Vergeltung ehrt mich selbst! Reinheit des Gemüths, im strengsten Umfange des Worts leite mich. — Ich will nur gleich ein Dankschreiben absenden.

Lenker. (kömmt mit einigen Papieren)

Rein. Darf ich Sie um Schreibmaterial ersuchen?

Digitized by Google

Lenker. (ihn zu einem Schreibtisch weisend) Steht zu Befehl!

Rein. Ich sehe zwar meine Braut in einigen Stunden, doch soll zuvor noch ein Billet hin. Sie hält viel auf Förmlichkeit. Unglücklicher Weise wußt' ich so ihren Namenstag nicht.

Lenker. Wenn mir jemand einen Handgriff zeigt, woran er zu fassen ist, nenn' ich das Spiel mit ihm halb gewonnen.

Rein. (sitzt am Schreibtisch, und kaut an der Feder.)

Lenker. (kommt wieder mit Schriften, ordnet sie auf einen andern Tisch, und geht ab.)

Rein. (läßt die Feder fallen) Mit Briefen an meine Braut bin ich unglücklich. Bald tadelt sie zu artige Höflichkeit, bald kindlichen Ton, bald heißt der Ausdruck gesucht. Kann ich denn den Styl der Liebe nicht treffen? Ich soll die Baroneß lieben. Sie schafft mein Glück! Ich liebe sie auch, hohl mich der Teufel, ich liebe sie!

Lenker. (hat abermals im Zimmer zu thun, und geht neuerdings ab.)

Rein. Ich bin ohne Gedanken. Verdammt! (wirft die Feder hin, schlägt vor den Kopf, und geht im Zimmer herum) — — Wenn ich doch — — wie wärs, wenn ich mir einbildete — bloß Phantasie nur — mir einbildete: an ein sehr reizendes Mäd=

chen zu schreiben? Vielleicht gelänge die romantische Haltung eher! — Ists aber recht? — Nun was thut der Dichter; sie will eine Art Poesie! — Wohlan, da ist das Gesellschaftsfräulein (setzt sich und nimmt die Feder wieder) — — sehr bequem heißt sie auch Helena! — (schnell) Ob sie für den Baron wohl Neigung fühlt, der zur Liebe paßt, wie mein Hofmeister zu vergleichen pflegte, quasi asinus ad lyram, ha ha ha! — Aber pfui, was kümmert mich das! — Ja, an diese Helena will ich schreiben, zu schreiben wähnen! Unschuldige Dichtung! Sie ist — Braut, noch nie, wahrhaftig, noch nie wechselte ich ein Wort mit ihr. — Bloß weil sie Helena heißt (schreibt mit immer mehr erheitertem Gesicht).

Lenker. (tritt nochmals mit Papieren ein) Dies ist die Anweisung — hier sind die Eingaben der Gläubiger — ein stattlich Convolut — doch reicht die Summe aus. So — so! Nun muß noch *mein* Vertrag mit dem Herrn Bräutgam da seyn! (ab)

Rein. (der innehält) Das Mädchen trifft grade meine Lage. Arm, ohne Aussicht. Der Baron wird ihr alles. Sie muß ihn lieben! (seufzend) Aber mag es ihr wohl möglich seyn? Element was gehts mich an! — (schreibt fort)

Lenker. (mit einer andern Schrift) Tausend Gul-

den gewonnen! Für das Gründen der Wohlfahrt gewiß nicht zu viel. Der glückliche Herr hätte mehr zahlen können. Künftig werde mir ein solcher Revers höher gestellt. Hier verdient ich noch beim Umsatz und dem Handel mit den Gläubigern, also mags drum seyn. — Ah, noch ein Stempelpapier zur Quitung. (ab)

Rein. (nachdem er seinen Brief mit freundlicher Miene überlesen) Bravo! Feinheit der Wendungen, runder Periodenbau, zarttönende Sprache — das glüht und lebt! — Auf Ehre der Brief ist mir gerathen. — Trefflich daß ich in einer leichten Exaltation den Schlüssel zum blühenden Ausdruck fand! Nun bin ich in einem ähnlichen Fall nicht mehr verlegen! — Ein Sonett mag doch so schwer nicht seyn, als ich glaubte. (ernst) — Die Baronin wird mir diesen Brief gewiß loben. — Aber — ei, Chimäre, sonst nichts.

Lenker. (mit dem letzten Papier) Hier, Herr von Rein, finden Sie alles. Die Anweisung, die Liquidationen der Gläubiger — weil ich mit letzteren, wo der Wucher zu arg war, handelte, bleibt noch ein gutes Sümmchen übrig.

Rein. Tausend Gulden gehören Ihnen. Wo ist mein Schein?

Lenker. Werden Sie aber auch nicht übel von mir denken?

Digitized by Google

Rein. Sie waren der erste Anlaß. Keine Umstände!

Lenker. Dankbarlichst verbunden. — Aber wie sonderbar! Indem wir den Grafen brauchten, Sie bei der Baroneß einzuführen, und der dabei wieder dem Baron Aufträge gab — muß letzterer Fräulein Hold sehen — Madame Waldruf unterhandelt, und das gute Mädchen wird auch glücklich versorgt.

Rein. Wir sind heute alle bei Madame Waldruf. Ich will mich noch in andre Kleider werfen und zwar in bürgerliche, denn mein Abschied ist da. Senden Sie doch gütigst dies Billet zur Baronin. Apropos, die Verlobung hat erst morgen früh Statt. Adieu! (ab.)

Lenker. (allein) Viele von den Ehen, die ich stiftete, gehn schlecht. Wenn nur mein Ruf nicht am Ende leidet. Machte es dagegen Aufsehn, wie glücklich sie geriethen, bekäme ich immer mehr zu thun.

Digitized by Google

Scene 4.

Gräfin Frohburg. Lenker. Nachher der Büchsenspänner.

(Die Gräfin ist sehr korpulent, reich aber barok angezogen, und linkisch affektirt im Betragen.)

Gräfin. Sind Sie der Herr Notar Lenker?

Lenker. Zu Befehl!

Gräfin. Seyn Sie so gut, und haben die Ehre meine Connoissance zu machen. Ich bin die Frau Reichsgräfin von Frohburg.

Lenker. (nöthigt sie mit vielen Verbeugungen zum Sopha, indem er sich auf einen Stuhl vor ihr setzt.) Freue mich unendlich. — Darf ich unterthänigst bitten — Worunter kann ich zu hohen —

Gräfin. (ruft) Büchsenspänner!

Büchsenspänner. (in reicher doch abgeschmackter Livree) Ihro hochgräfliche Gnaden!

Gräfin. Holt die Lili aus dem Wagen herauf; sie ängstigt sich alleine!

Büchsenspänner. (ab.)

Gräfin. Herr Notar, ich bin meinen Herrn Gemahl, den Reichsgrafen, satt und will geschieden seyn. Protestantisch sind wir, da hälts so schwer nicht. Wollen Sie mirs ausfechten? Ich bezahle räsonnabel.

Lenker. Gebieten Ihro Gnaden! Es befrem-

Digitized by Google

det mich, was ich höre — die ganze Stadt nennt den Herrn Grafen einen sehr liebenswürdigen Mann —

Gräfin. Eine Frau lernt ihren Mann genauer kennen wie die ganze Stadt! — Liebenswürdig? ha ha ha ha! Je nun zu Hause, unter vier Augen ist er wirklich artig — aber in der großen Welt ist zwischen uns nicht für einen Kreuzer Sympathie. Die Mariage thut nicht gut, wir müssen von einander. Wenigstens von Tisch und Bett.

Büchsenspänner. (bringt einen Mops auf einem seidnen Kissen mit Tressen besetzt.)

Gräfin. Legt ihn mir auf den Schooß. — Komm meine Lili, bist du denn bange gewesen? Doch auf meinen Herrn Gemahl, den Reichsgrafen, zu kommen —

Lenker. Darf ich das Objekt der Beschwerden hören? Ich weiß, das große Vermögen stammt von Ihro Gnaden. Vielleicht, wie es oft geht, zu glänzender Aufwand von Seiten des Herrn Gemahls —

Gräfin. Conträr, conträr, er hat gar keine reichsgräfliche Ambition, keine Welt, keinen Geschmack. Warum bin ich denn eine vornehme Dame geworden? Wien solls doch wissen, mich doch sehn. Mein Mann seliger, der Fabrikherr,

das war aber auch ein gemeiner Mensch, sperrte mich genug in die vier Pfähle. Ich dachte immer: wie er tod ist, wirst du eine vornehme Dame. Da starb er denn Gottlob! nun bin ich eine vornehme Dame, aber — nein, sehn Sie das Thier, wie sichs freut, daß es wieder bei mir ist — ja, was ich sagen wollte, was hab ich denn davon, daß ich eine vornehme Dame bin? Er bringt mich nicht in Gesellschaft, er invitirt keine Gesellschaft. Fährt er mit mir alle Jubeljahre nach dem Prater, kriegt mich keine Seele zu Gesicht. Fest zu macht er die Wagenfenster. Er kann den Staub nicht vertragen, sagt er, und hat eine Brust, daß man einen Amboß drauf setzen könnte. Blödigkeit ists, nichts als Blödigkeit. Besuchen wir die Komödie, bleibt er nicht bei mir in der Loge, aufs Parterre versteckt er sich unter die Menschen.

Lenker. Hm — damit kommen Ihro Gnaden vor Gericht nicht durch. Er wird von Sinn für Häuslichkeit reden —

Gräfin. Wollt' ich Sinn für Häuslichkeit, wär' ich keine vornehme Dame geworden. Im Grunde bleibt er selbst wenig zu Hause, und ich begreife nicht, wo er immer steckt, da er sich doch aus Gesellschaften nichts macht. O er spricht mir auch wohl vom Landleben vor, da kömmt er aber

bei der rechten. Meint' er nicht neulich gar, ich sollte meinen Bruder, den Oberamtmann, auf ein Paar Monat besuchen? Da sehn Sie's, ein Reichsgraf, und prätendirt, seine Frau Gemahlin soll sich mit einem Oberamtmann abgeben. So gehts bis auf Bagatellen. Im Anfang musterte er mir gar meinen Anzug — sitz ruhig, Lili! — ich sollte keine Uhren tragen. Es wär nicht Mode. Ja wir haben nur nicht alle sechs goldne Uhren zu liegen, wie die Frau Reichsgräfin von Frohburg. Wenns nach ihm ging, kämen meine Brabanter Spitzen, Perlen und Diamanten kaum ans Tageslicht. Aber ich putze mich damit heraus, und wenn ich nur allein in unserm Garten spaziere. Nun mischt' er sich nicht weiter darinn. Noch mehr, ich halte mir einen Büchsenspänner, denn das ist vornehm, recht vornehm, darüber hat er sich moquirt. Büchsenspänner!

Büchsenspänner. (tritt ein.)

Gräfin. Sehn Sie, der ist nach meinem Gusto gekleidet. Ich bin sonst selbst für Oekonomie, nur alles was Recht ist, was die Ehre fordert. Geht nur wieder! Seine Bedienten läßt er mit Interimslivreeen gehn. Interimslivreeen, das ist ja so pauvre und gemein wie möglich.

Lenker. Immer wird das noch im Prozeß unerheblich seyn. Vielleicht entgegnet der Herr

Gemahl — er könne Ihro Gnaden nicht wie ers wünsche, in die großen Zirkel führen —

Gräfin. In die großen Zirkel will ich aber just. Ja ja, in die großen Zirkel!

Lenker. Ihro hochgräfliche Gnaden verzeihen, ich sage nur als Rechtskundiger, was mir einleuchtet, um Dero Angelegenheit desto sichrer zu fördern —

Gräfin. Gut, gut, mein Lieber, ich verlang' es auch nicht umsonst.

Lenker. Der Herr Gemahl könnten einwenden — Ihro hochgräfliche Gnaden entschuldigen ja — Dero Einführung in die großen Zirkel fände Schwierigkeit. — Unser hohe Adel macht in gewissen Fällen Difikultäten. —

Gräfin. Aber mein Gott, warum bin ich denn eine vornehme Dame geworden?

Lenker. Ja — ob nur — kann der Herr Graf einwenden — der hohe Adel erkennt ohne Zweifel alle sonstige Verdienste von Ihro hochgräfliche Gnaden vollkommen an — indeß da zufällig Dero Geburt —

Gräfin. Keine Exkuse für meinen Herrn Gemahl den Reichsgrafen! Der hohe Adel wird sich freuen eine vornehme Dame bei sich zu sehn, die erst durch die Heirath eine vornehme Dame ward; versteht sich, wenn es ihr nicht an

Digitized by Google

feiner Lebensart und an Verstand fehlt. Es wär ein andres, wenns eine gemeine Person wäre —

Lenker. Das, was man Vorurtheil nennt, oder auch nur —

Gräfin. Possen! Dann kann mein Herr Gemahl, der Reichsgraf, ja den hohen Adel auf die Klinge herausfordern. —

Lenker. Da setzt er das strenge Duellmandat entgegen.

Gräfin. Nichts, nichts! Er hat keinen noblen Geist. Glauben Sie mir, daß die Lili es merkt, sie bellt wenn er heran kömmt. Eine einfältige, eigensinnige, zänkische Frau paßte für ihn, nicht ich. Geschieden, geschieden! Die Frau Reichsgräfin von Frohburg bin ich einmal, den Titel kann mir niemand nehmen. Eine vornehme Dame bleib' ich.

Lenker. Scheidungsprozesse sind hier schlimm. Man kömmt nicht so wie in Paris mit einem temperament incompatible durch. Sehr üble Behandlung vor Zeugen, oder nur Untreue —

Gräfin. Von Untreue hat er mir nichts sehen lassen. Ich müßt' es lügen! — Aber apropos! geht mir wohl gar ein Licht auf. Wer hat mirs doch gesagt, daß er meiner Schwägerin, der Oberamtmännin Waldruf nachgeht —

Lenker. Madam Waldruf? Dort ist er diesen Abend auf einer Fete.

Gräfin. Was? mir sagte er ja, er reiste nach St. Pölten.

Lenker. Ich versichre daß er dort seyn wird!

Gräfin. Das Ding hat aber was zu bedeuten. Dahinter muß ich — Selbst fahr ich hin.

Lenker. Wohl — Gründe bedürfen wir —

Gräfin. (steht auf) Komm Lili! — Ich will hin! Vielleicht treff ich was an. Geschieden sag ich, oder mein Herr Gemahl, der Reichsgraf, müßte alle seine Gemeinheit abschaffen. Auf hundert Dukaten kömmt mirs nicht an, ich bin eine vornehme Dame. Und Sie werden wohl so gut seyn, noch ein paar Gründe dazu auszudenken, denn ich weiß, Sie sind ein geschickter Advokat. (geht. Lenker gibt ihr ehrerbietig das Geleite.)

Scene 5.

(Schönes Gesellschaftszimmer bei Madame Waldruf. Neben an ein Tanzsaal.)

(Madam Waldruf tritt mit männlicher und weiblicher nettgekleideter Dienerschaft auf.)

Mad. Waldruf. (rasch) Die Jungfern glätten die gebohnten Dielen im Salon geschwind noch

einmal — alles Silbergeschirr und Porzellan spiegelhell, das fordre ich vom Tafeldecker. — Wenn ich mit dem Koch ganz zufrieden seyn darf, kömmt mirs auch auf eine Ehrenkasserole nicht an. — Die Bedienten warten prompt auf, und lassen allenthalben Ueberfluß herrschen. Ein unfreundlich Gesicht, eine Nachlässigkeit müssen unerhört seyn! Geht! — (die Dienerschaft ab.)

Nun kann ich doch artige Leute in einem artigen Lokal bei mir sehen. Man wird den Geist meiner Anordnung rühmen, danach hat meine kleine Eitelkeit längst gestrebt. Ich will kein großes Haus machen, aber ein Haus der Eleganz, des Frohsinns, des guten Tons. Wenn aber mein Mann nach Wien kömmt, bitt' ich nur, was sich zu ihm paßt. Vermuthlich wirds nicht zu oft geschehn!

Bedienter. (tritt ein) Der Herr Oberamtmann reiten in den Hof.

Mad. Waldruf. (heftig erschrocken) Mein Mann? wie, mein Mann?

Bedienter. (ab)

Mad. Waldruf. Ungelegner Besuch! Was in aller Welt fang ich an?

Digitized by Google

Scene 6.

Oberamtmann Waldruf. (im grauen Ueberrock mit umgeschnalltem Hirschfänger. Auf dem Kopfe ein ledernes Reisemützchen, das er nicht abnimmt. In einer Hand eine Reitpeitsche, an der andern einen Strick Windhunde.) Madame Waldruf.

Mad. Waldruf. (ihn verlegen umarmend) Unerwartete Freude!

Waldruf. Du kömmst ja gar nicht wieder nach Ellerndorf. Es gilt mir gleich, aber Du wolltest das Adeln besorgen, und ich höre —

Mad. Waldruf. (immer rasch) Lieber Mann, schnell reift solche Angelegenheit nicht. Ich mußte erst unser Absteigequartier möbliren, für den Winter, und wenn wir sonst in der Residenz sind —

Waldruf. Ich werde die Residenz wenig hindern.

Mad. Waldruf. Nun kann ich Leute von Einfluß bitten, und —

Waldruf. Ich habe ein schönes Reskript. Sie schreiben: „man wolle künftig weniger auf Reichthum als auf Verdienst sehn". Ausgenommen meine Erbschaften, bin ich ja durch Verdienst reich geworden. Besonders seitdem wir die guten Kornpreise haben, verdien' ich mehr wie die andern, denn ich bin pfiffig, und schütte auf.

Digitized by Google

Mad. Waldruf. Ei Männchen, Du mißverstehst das Wort. —

Waldruf. Schaff doch den Hunden ein bischen Wasser, sie dursten! Ich bin ein Mann von Erziehung, wenn sie mich nicht adeln wollen, wen denn? Es ist mir hauptsächlich wegen meiner Schwester, der Gräfin! Verdienst, Verdienst! Ei ich weiß, wie mans auch meint. Ich soll mich wohl fürs Vaterland erst todtschießen lassen? Das geschieht hohl mich der Teufel nicht, und wenn sie mich zum Herzog machen. Ach, man kömmt ja bei Hofe vor Kabalen nicht durch. — Hörst Du, den Hunden ein bischen Wasser. (im Begriff, sie loszumachen.)

Mad. Waldruf. (hindert ihn daran) Mein Gott, was ziehst Du Dich denn selbst mit den Hunden?

Waldruf. Steffen ist zu dumm. Dem hätten sie die Diebe abgeschnitten.

Mad. Waldruf. Doch hier im Zimmer —

Waldruf. Ich habe sie einmal gern um mich. Unsre Familie ist für Hunde. Ich liebe sie groß, meine Schwester klein.

Mad. Waldruf. Sie springen ja auf die Sophas.

Waldruf. Laß sie! (zieht eine Pfeife heraus) Steffen! Feuer!

Digitized by Google

Mad. Waldruf. (noch schneller) Lieber Heinrich, um alles in der Welt rauch hier nicht!

Waldruf. Ich habe ungarischen Taback von herrlichem Geruch! —

Steffen. (der Jäger mit grünen Friesüberhosen und grüner Jacke, ist auf des Oberamtmanns Ruf, eine brennende Pfeife im Munde, hereingetreten. Er zieht einen Feuerstahl und Stein heraus. Madame Waldruf wird ihn erst auf das Geräusch des Anschlagens gewahr.)

Mad. Waldruf. Gott, meine Gesellschaft kömmt gleich! (sieht Steffen und stößt ihn von Zorn übermannt zur Thür hinaus) Fort, Flegel, mit Eurer verdammten Pfeife! Her die Hunde! Johann, Johann! (geht selbst mit den Hunden bis zur Thür, wo sie ihr ein Bedienter abnimmt.)

Waldruf. (läßt die Pfeife fallen). Soll ich denn ganz unter den Pantoffel?

Mad. Waldruf. Liebster, liebster Heinrich! (küßt ihn) Verzeihe, ich bin fast in Todesangst! jeden Augenblick erwart' ich Gesellschaft.

Waldruf. Verdrießlich. Man ist hier in Gesellschaften so genirt. Laß es absagen!

Mad. Waldruf. Zu spät!

Waldruf. Mach Dich krank!

Mad. Waldruf. Es sind Leute, die wegen Deines Adelns mitwirken könnten.

Waldruf. Dann ists ein andres!

Digitized by Google

Mad. Waldruf. Geschwind wechsle die Kleider!

Waldruf. Ich bin wie ich gehe und stehe.

Mad. Waldruf. So kannst Du doch nicht erscheinen.

Waldruf. Warum? Es kommen doch nicht etwa Damen?

Mad. Waldruf. Freilich Damen, viele Damen.

Waldruf. Eh — ich bin ein Mann von Erziehung, aber mit Wiener Damen sprech' ich ungern. Es fällt mir nichts bei. — Wenn ich auch hier die ganze Möblirung ansehe, mögt' ich gleich einen Trödler rufen. Tischuhren, Potpourritöpfe, Cupido's; solch Zeug wirft sich so leicht entzwei, und dann wird gelacht. Ich habe ohnehin Malheur. Wie ich neulich bei unserm Minister war, zog ich eine Fußtapete am Sporn mit aus der Thüre. — Ich lobe meine Einrichtung in Ellerndorf. Die Steindiele, das Rohrkanapee —

Mad. Waldruf. Du mußt Dich durchaus mehr kultiviren.

Waldruf. Gieb mir eine besondre Stube und Wein. Hast Du —

Mad. Waldruf. Tokaier, der den Göttertrank beschämt.

Waldruf. Her ein drei oder vier Flaschen!

Ist ein guter Kerl da, schick ihn zu mir! Bis ich geadelt bin, will ich in eure Gesellschaften nicht. Man wird nur taxirt, und das thut einem Mann von Erziehung weh.

Mad. Waldruf. Wenn ich mich abmüssigen kann, werd' ich auch zu Dir kommen.

Waldruf. Das ist nicht nöthig. Aber die Windhunde laß mir bringen.

Mad. Waldruf. (indem man einen Wagen rollen hört) Hörst Du? Ein Wagen. Dort ins Zimmer!

Waldruf. (mit großen Schritten fort.)

Mad. Waldruf. (reicht die Pfeife ihm nach; dann an der Thür:) Steffen!

Steffen. (schreyt außerhalb:) Ja.

Mad. Waldruf. Bringt die Hunde! (zu einer andern Thür:) Johann, einen Korb Tokaier!

Steffen. (bringt die Hunde, während Madame Waldruf den Wein erwartet.) Ihr denkt auch wohl: was mögen sie denn mit uns in Wien vorhaben?

Mad. Waldruf. (trägt den Wein über die Bühne, den ihr Mann ihr an der Thür abnimmt) Laß Dirs recht trefflich schmecken! (nimmt Steffen die Hunde ab, und führt sie dem Manne auch zu) Siehst Du, alles was Du befiehlst. Adieu, adieu guter Heinrich! (wirft ihm einen Kuß hin, und verschließt dann die Thür)

Digitized by Google

Scene 6.

Graf Frohburg. (gesellschaftlich gekleidet) Madame Waldruf.

Mad. Waldruf. Sind Sie's, Graf? Lesen Sie mir nicht Schrecken und Verwirrung am Gesicht?

Graf. Wie — liebe Schwägerin?

Mad. Waldruf. Eben kömmt — rathen Sie wer — mein Mann.

Graf. Ihr Mann?

Mad. Waldruf. In die Erde glaubt' ich zu sinken.

Graf. Ei ei!

Mad. Waldruf. Noch gelang mirs, ihn im Nebenzimmer an seine Weinflaschen zu ketten. Bachus erbarm dich, und laß ihn wie gewöhnlich bald schlummern. Auf jeden Fall aber verschloß ich die Thür.

Graf. Ich will gelegentlich zu ihm.

Scene 7.

Zwei Familien, jede aus einem ältlichen Herrn, einer ältlichen Dame, und jungen Leuten beiderlei Geschlechts bestehend, treten ein.

(Man komplimentirt)

Mad. Waldruf. (zum Grafen) Helfen Sie mei-

Digitized by Google

ne Unruhe verbergen! (nöthigt die Damen zum Theil auf den Sopha, zum Theil in den Stuhlzirkel zum Sitzen, und knüpft Gespräche an)

Graf. (unterhält die Herren auf der andern Seite) Wie gehts, theurer Freund?

Erster Gast. Zu Befehl. Das Wetter ist mir nur nicht zuträglich.

Zweiter Gast. Die Erdachse hat sich gedreht, behaupt' ich.

(Man hört Wagen rollen)

Mad. Waldruf. (zu einer der Damen) Sahn Sie gestern das neue Stück, gnädige Frau?

Die Dame. Ich gab mir die Langeweile.

Mad. Waldruf. Es schien rührend und interessant.

Eine junge Dame. Verjährte Form, platte Alltagsnatur!

Eine andre. Durchaus keine Poesie!

Ein junger Herr. Moral in ganzen Schiffsladungen.

Mad. Waldruf. Gäbe uns der scharfsinnige Tadel doch zugleich das Bessere.

Eine junge Dame und ein junger Herr. (zugleich) O das braucht der Tadel nicht!

Scene 8.

Eine andre Familie tritt ein.

(Komplimente wie vorhin.)

Graf. (zu dem eben Angekommenen) Wie ging Ihr Spiel neulich?

Der Angekommene. Ich verlor. Denken Sie die Perfidie meiner Karte. Es stehn Rock und Block. Ich bekomme vier Matador, ein Blatt in Couleur, und eine Force. Ich frage —

Erster Gast. Das hätt' ich Solo gespielt.

Der Angekommne. Kaufe nichts. Alle Atouts in einer Hand. Bin codille.

Erster Gast. Stand ich doch einmal im Piquet mit meinem Gegner à vierundneunzig, hatte in Vorhand Quinte major und vierzehn As, verliere die Parthie.

Scene 9.

Einige Nobelgardisten treten ein.

(Komplimente wie vorhin.)

Der Angekommene. (dem ersten Gast noch antwortend) Der andre hatte gewiß sechs Rummel. Da half der Neunziger nichts.

Erster Nobelgardist. (zum Grafen) Graf Frohburg, machen Sie, daß wir bald tanzen.

Digitized by Google

Graf. Ja, ja, meine Herren!

Zweiter Nobelgardist. Ich werde die Hautboisten erinnern, zu stimmen. Das mahnt. (In den Tanzsaal.)

Scene 10.

Baronin Schwach, durch Herrn von Rein geführt. Baron Matt, das Fräulein von Hold am Arm. Vorige.

(Komplimente. Man hört Musiker stimmen.)

Mad. Waldruf. Meine Herrschaften, ich habe die Ehre, zwei glückliche Brautpaare vorzustellen.

(man komplimentirt die eben Erschienenen.)

Graf. (zu Madame Waldruf.) Schwägerin, ich dächte, die junge schöne Welt trät in den Tanzsaal.

Mad. Waldruf. Wie es gefällig ist. Graf, Sie helfen wohl die Parthieen ordnen?

Graf. Mit Vergnügen!

(Lakaien setzen Spieltische. Graf und Mad. Waldruf lassen Charten ziehen. Alles mit gesellschaftlichem Leben. Nach Willkühr wird dabei gefragt: Sie spielen Whist? die gnädige Frau L'Hombre? Triset u. s. w., und mit einem höflichen Wort erwiedert. Rechts und links der Soufleurklause nahe am Vordergrund stellt man zwei Tische hin. An einen setzen sich der Baron, das

Fräulein und der erste Gast. An den andern die Baronin, Herr von Rein und eine ältliche Dame. Der Baron und die Baronin mit den Rücken gegen einander. Diese beiden Parthieen macht Madame Waldruf. Die jungen Leute sind einstweilen in den Tanzsaal geeilt, und es hebt gleich eine Ecossaise an.)

Erster Gast. (zum Baron, während noch alles geordnet wird) Du willst Dich wie David verjüngen, Herr Bruder?

Baron. Den echten Kern der Liebe zu schmekken, soll man etwas über dreißig hinaus seyn. Rousseau schrieb sogar erst im vierzigsten die Heloise, und welch Feuer haucht sie!

(alles setzt sich und fängt an zu spielen.)

Rein. Passe! (sieht sich einigemal nach dem Tanzsaal um.)

Fräulein. Passe! (blickt auch verstohlen dahin.)

Baron. Obscür. — Wär ich Kaiser, verböt ich das Tanzen. Wie kann man da gesund bleiben. Ich habe die Passion freilich auch, doch muß Vernunft sie zähmen!

Fräulein. Mir, guter Baron, schadet das Tanzen nie!

Rein. Mir auch nicht, meine Gnädigste!

Baronin. Mir, ha ha ha, propezeihte einst eine Zigeunerin viel Unheil davon. Es sind Possen, aber ich habe nun doch die Marotte, und

tanze platterdings nicht mehr. Darin wird mein guter Bräutigam mir gewiß nachfolgen.

Baron. Zur Ehre Aeskulaps kopirt mich meine theure Braut gewiß auch.

Graf. (der aus dem Tanzsaal tritt) Ei hat denn unsre Wirthin die jungen Leute auch an den Spieltisch gebracht? Dahin gelangen Sie früh genug. Jetzt in den muntern Kreis mit ihnen.

Baron. Das Fräulein haßt den Tanz. Fragen Sie!

Baronin. Mein Bräutigam auch. Fragen Sie!

Rein und das Fräulein. (mit trübem Gesicht) Ja.

Graf. Baroneß, Baron, billig! — Ich seh es, daß sie vor ihr Leben gern mit herumhüpften. Die rasche Musik ergreift sie. Ach, Sie lachen. Sie werden roth, auf Ehre! Ich bitte vor. Eine Ecossaise wenigstens und einen Walzer. Kommen Sie, Fräulein — (zieht das Fräulein unter geringem Sträuben vom Stuhl.)

Baron (betroffen und ärgerlich) Nun, eine Ecossaise, eine, und nur mit Ihnen, Graf, nur mit Ihnen!

Graf. Baroneß, Ihrem Bräutigam gestatten Sie auch eine. Kommen Sie, Rein. Mit unsrer Wirthin.

Digitized by Google

Rein. (folgt.)

Baronin. Doch nur mit der, nur mit der!

Baron. (zornig) Sollen wir denn nun so lange müßig sitzen? Was der unselige Graf macht!

Baronin. (eben so) Das hätt' ich nicht geglaubt.

Baron. (zum ersten Gast) Nur einen Moment!

Erster Gast. Bitte recht sehr.

Baronin. (zu der Dame am Tisch) Sie werden Langeweile haben!

Die Dame. Seyn Sie unbesorgt.

Baron und Baronin. (sehen ängstlich nach dem Tanzsaal)

Erster Gast. (zu der Dame herüber) Blüthe der Freuden!

Die Dame. (jenem antwortend) Wir tanzten auch einst gern.

Baron und Baronin. (werfen sich schnell mit einer halben Wendung auf dem Stuhl gegen einander herum, und fragen zugleich) Wie finden Sie das? (drehen sich wieder nach dem Tanzsaal. Das Herumwerfen muß immer zugleich, und gewissermaßen sympathetisch geschehen. Die andern Parthieen spielen fort, und geben von Zeit zu Zeit ein Whist, L'Hombre, oder Triset an.)

Ein Bedienter. (läuft rasch durch das Spielzimmer nach dem Tanzsaal. Madame Waldruf tritt mit ihm heraus.)

Mad. Waldruf. (bei Seite zum Bedienten) Wie? ich verstand nicht.

Bedienter. Eine Dame frägt nach dem Herrn Grafen von Frohburg.

Graf. (der auch heraustritt) Hört' ich recht? nach mir? —

Baron. Graf, wo ist meine Braut?

Baronin. Liebe, wo ließen Sie meinen Bräutigam?

Graf und Madame Waldruf.

Er. } tanzt.
Sie. }

Baron und Baronin.

Sie. } Sollte nur mit Ihnen —
Er. }

Graf. (fällt ein) Da man uns beide sprechen will, ließen wir sie mit einander tanzen.

Baron und Baronin. (wenden sich zugleich herum) Wie finden Sie das? (Gleich wieder nach der andern Seite herum, den Blick auf die Thür des Saals geheftet, und halb vom Stuhl erhoben)

Graf. (zu Madame Waldruf) Was mag das seyn? Kommen Sie gütigst. — (führt Madame Waldruf gegen die Seitenthür.)

Digitized by Google

Scene II.

Die Gräfin Frohburg, (mit einer Hofrobe, übertriebenem Federputz, und mancherlei geschmacklosem Flitterstaat.) Vorige.

Graf. (läßt mit dem leisen aber heftigen Ausruf: Meine Frau! Madame Waldruf los, und fliegt bestürzt in den Tanzsaal. Die neue Erscheinung erregt Aufmerksamkeit; nur der Baron und die Baronin bleiben in der vorigen Stellung.)

Mad. Waldruf. (sich schnell fassend) Ach — beste Gräfin, unendlich erfreut —

Gräfin. (fällt ihr ins Wort. Halblaut) So, man giebt hier einen brillanten Ball, mein Herr Gemahl, der Reichsgraf, ist hier, und mich invitirt kein Mensch? Wofür bin ich eine vornehme Dame geworden? Wer vergiebt sich wohl von uns beiden —

Mad. Waldruf. Freundin — Schwägerin — Reichsgräfin! Wenn Sie keine Karte erhielten, ists des Bedienten Schuld. Verzeihung —

Gräfin. Wenn das ist, verzeih' ich. Aber den Bedienten jagen Sie fort. Wo bleibt aber mein Herr Gemahl, der Reichsgraf? Nach St. Pölten wollt' er ja reisen. Ist dies St. Pölten?

Mad. Waldruf. Gewiß ein Mißverständniß. Zürnen Sie nur nicht laut!

Digitized by Google

Gräfin. Ich habe auch meine Rapporteurs —

Graf. (der sich ermannt hat) Um des Himmels Willen, Xantippchen, beruhige Dich. Ein unerwarteter Umstand hielt mich zurück. Du wirst alles erfahren.

Gräfin. Da man mich hier mit Respekt empfängt, will ich ruhig seyn — sonst gäb's einen bösen Auftritt.

Graf. Pfui, süßes Xantippchen!

Mad. Waldruf. (ist unterdeß zum Baron gegangen) Guter Baron, bester Baron, entreißen Sie mich dieser Verlegenheit! Nehmen Sie die Gräfin in Ihre Parthie.

Baron. (sich eben nur umsehend) Hier spielt meine Braut.

Mad. Waldruf. Wenn sie kömmt, spielen Sie en quatre. Wissen Sie was, Liebe, ich werde Ihnen gleich eine Parthie mit Baron Matt machen.

Gräfin. Gut, aber erst will ich präsentirt seyn!

Mad. Waldruf. (welche die Gräfin gern möglichst unbemerkt zum Spieltische brächte) Wozu so viel Ceremonie?

Gräfin. Wozu? Wozu? Warum bin ich denn eine vornehme Dame geworden? Ich will präsentirt seyn!

Digitized by Google

Mad. Waldruf. Meine Herrschaften, Gräfin Frohburg!

Gräfin. Reichsgräfin —

Mad. Waldruf. (will die Gräfin an den Tisch führen.)

Gräfin. (macht sich los, und steife Verbeugungen in die Runde.) Ganz gehorsame Magd, gratulire mich, daß ich die Ehre habe, die Connoissancen alle zu machen. —

Graf. Komm, komm, dergleichen ist nicht Ton. —

(Alles lächelt und flüstert. Die Gegenhöflichkeit wird über das Befremden vergessen.)

Gräfin. (folgt ihrem Mann sträubend) Du wirst Deine Frau Gemahlin nicht Ton lehren. Sie besitzt mehr, als man hier besitzt, wo man sich nicht einmal freut, die Connoissance der Frau Reichsgräfin von Frohburg zu machen.

Mad. Waldruf. (die den Grafen, der einigemal im Begriff stand, heftig zu werden, beruhigte) Hier setzen Sie sich, gute liebe Reichsgräfin.

Gräfin. (setzt sich mit einigem Widerstreben an den Platz, wo das Fräulein saß.)

Graf. (leise zum Baron und zum ersten Gast) Je vous conjure, Messieurs! soyes raisonnables!

Baron. (der die Gräfin erst sarkastisch durchs Glas besah, allein zur Baroneß gewandt) Wie finden Sie das?

(Man hört ein Gepolter im Nebenzimmer. Die Parthie spielt.)

Erster Gast. Wir spielen zwölf Kreuzer Einsatz, gnädige Gräfin.

Gräfin. Sie können immer hoch spielen. Wenn ich was verliere, mach' ich mir nichts daraus. —

Graf. (setzt sich zu ihr, leise) Nicht so laut!

(Das Getöse mehrt sich.)

Baronin. (sich zum Baron drehend) Jetzt könnte der Tanz doch vorbei seyn!

Baron. (dreht sich zur Baronessin) Das sag' ich nur.

Gräfin. (sieht während dessen dem Baron in die Karte.)

Graf. (leise zur Gräfin) Pfui, Tantippchen —

Gräfin. (leise) Warum hält er mir die Karte hin? Alle Vortheile gelten.

Mad. Waldruf. (präsentirt selbst der Gräfin Eis und Confituren, die eine Menge davon nimmt)

Gräfin. Danke, danke, Madame! (leise zum Grafen) Sie kann das wohl thun, wenn auch adlich gebohren, eine vornehme Dame ist sie jetzt immer nicht!

Graf. (aufgebracht) Ende, ich trag' es nicht länger!

(Das Getöse wird sehr stark.)

Digitized by Google

Erster Gast. Pocht da nicht was?

(Das Spiel geht übrigens fort.)

Mad. Waldruf. (geht ängstlich nach der Thür)

Graf. (der es bemerkt, folgt ihr)

Mad. Waldruf. (zum Grafen) Unglückseeliger Tag, mein Mann!

Graf. Den Schlüssel! Ich will hinein!

Mad. Waldruf. (giebt den Schlüssel und läuft vor Angst in den Saal.)

Waldruf. (inwendig) Ich will raus — raus!

Graf. (schließt auf und geht ins Zimmer.)

Baron. Ist hier ein Burgverlies, wo ein gefangner Ritter schmachtet?

Graf. (inwendig zum Oberamtmann:) Pst! guter Schwager. Es ist große Gesellschaft da.

Waldruf. (inwendig) Meinen Sie, daß ich scheu bin, in große Gesellschaft zu treten? Erst wollt' ich nicht zum Vorschein kommen, aber die lustige Musik ermuntert mich! Lassen Sie — Platz! Platz!

Mad. Waldruf. (läuft aus dem Saal bestürzt zur Baronin) Goldne Baronin, mein Mann ist da. Kömmt er, um des Himmels Barmherzigkeit, dulden Sie, daß ich ihn an Ihren Tisch bringe —

Scene 12.

Oberamtmann Waldruf, rothglühend vom Wein, und mit schwankendem Tritt. Vorige.

Waldruf. (die Mütze erst im Zimmer abnehmend) Viva la compagnia! Ich bin hier der Herr vom Hause. Geniren Sie sich nicht! Gar nicht! Mein Kind, laß auftragen, daß die Tische krachen!

Madame Waldruf. (unterbricht ihn) Mein Mann, ein originell drolliger Bursch! Ich zähle auf Ihre gütige Nachsicht —

Waldruf. Sie werden meine Stiefeln und Sporn pardoniren. In Schuhen komm' ich mir so kranichhaft vor. Lustig! Wahrer Fastnachtsjubel. Wer was entzwei schlägt, ich bezahl's.

(Das Aufsehen unter der Gesellschaft wächst an.)

Mad. Waldruf. (führt ihn zum Spieltisch der Baronin) Komm, Du sollst eine Parthie machen. (leise zur Baronin und der andern Dame, indem sie ihren Mann mit einiger Gewalt auf den Stuhl drückt) Mesdames, ayez pitiéz de moi!

Baronin. (sich zum Baron wendend) Wie finden Sie aber das?

Waldruf. (halblaut zu seiner Frau:) Ich hätte lieber eine Polonoise mitgemacht. Oder bring mich doch wenigstens zu einem Paar hübscher Mädchen an den Tisch!

Digitized by Google

Baron und Baronin. (sich beide gegen einander umwendend. Zugleich:) Wir haben beide einen liebenswürdigen Ersatz!

Waldruf. (setzt das Mützchen auf.) Apropos! Wer bei Hofe was gilt, leg' doch ein gut Wort ein, daß ich geadelt werde. Ich bin ein Mann von Erziehung, kann auch die Goldfüchse vorspannen. Mit Permiß!

(Es entsteht ein hörbares unzufriednes Gemurmel.)

Gräfin. Nun halt' ichs länger nicht aus!

Waldruf. Ei sieh da, meine Schwester, die Gräfin. Grüß Dich Gott, kleine Närrin. Allons, Wein, Wein!

Gräfin. Ich kenne den Herrn nicht, ich kenne ihn nicht. Herr Baron, eh sein Adelsdiplom ausgefertigt ist, können wir keineswegs mit ihm in Gesellschaft seyn.

Mad. Waldruf. (hält ihrem Mann den Mund zu.)

Graf. (der Gräfin ebenfalls.)

Scene 13.

Rein und das Fräulein Hold kommen, den Schweiß trocknend, aus dem Saal. Vorige.

Rein. Liebste Baroneß, verzeihen Sie!

Fräulein. Baron, bitte, bitte, nicht böse!

Rein. Doch mein Platz ist ja besetzt. Der Ihrige auch, meine Gnädige. Da können wir ja — wir haben ja noch nicht gewalzt. (Zieht das Fräulein wieder mit in den Saal. Gleich darauf wird, statt der bisherigen Ecossaise, ein rascher Walzer gespielt.)

Baron und Baronin. (drehen sich wieder zu einander. Laut und aufgebracht:) Aber wie fanden Sie das?

Graf und Madame Waldruf. (suchen sie zu besänftigen.)

Baron und Baronin. (drehen sich wieder mit dem Gesicht nach dem Saal und stehen ganz vom Stuhl auf.)

Gräfin. (steht auf) Entweder er muß entfernt seyn, oder ich gehe!

Mad. Waldruf. (hindert ihren Mann an der Antwort.)

Gräfin. (geht, die Robenschleppe stolz hinter sich herziehend, davon. Im Abgehn:) Die Frau Reichsgräfin von Frohburg wird sich nimmermehr mit der Bourgeoisie gemein machen!

(Die ganze Versammlung lacht endlich hell auf.)

Graf. (schlägt sich wüthend vor die Stirn und folgt der Gräfin. Im Abgehn zu Madame Waldruf:) Ich bin affichirt für immer!

Waldruf. Er geht ihr noch nach. Er sollte sich freuen, daß sie fort ist. — Trumpf aus! —

Digitized by Google

Aber was war denn das für ein hübsches artiges Kind? Eine wahre Schönheit —

Baron. Meine Braut, Herr Oberamtmann!

Waldruf. Und die Courage haben Sie noch, Herr Baron? Eh eh, bitten Sie keine jungen Herrn zu Tisch, oder lassen Sie ihnen das Essen auf einer Stange hinausreichen!

Baron. (wirft aus Verdruß die Karten hin) Mein Herr —

Waldruf. Gehn Sie, ihr Tänzer war gewiß —

Baronin. Das ist mein Bräutigam.

Waldruf. Ihro Gnaden Bräutigam? Das Ding läuft mir auch nicht gut ab. Halten Ihro Gnaden ja Kammerjungfern, die hinten und vorn verwachsen sind!

Baronin. (wirft die Karten hin, und steht entrüstet auf) Nach Hause! Sollen wir der Spott trunkner Populace seyn?

Mad. Waldruf. (ist vor Schrecken abermals davon gelaufen.)

Waldruf. Meinen Sie, daß ich so wenig vertrage? Aber — in vino veritas!

(Alles steht empört auf, und schickt sich zur Entfernung an. Die Musik endet, die jungen Leute kommen aus dem Saal. Waldruf hält sich den Bauch vor Lachen.)

Baronin. (zu Rein, der ihr bestürzt naht) Gar

nicht nöthig sich zu bemühn, Herr von Rein. Sie können immer hier bleiben.

Rein. Theuerste Helena! Sie werden doch nicht zürnen. Ich bitte Tausend Tausendmal — (nimmt sie am Arm und führt sie fort)

Baron. (zum Fräulein, die betreten heran kömmt) O stören Sie ihre Lust nicht, mein gnädiges Fräulein!

Fräulein. Carl, Carl, ich tanze nie nie wieder. Ich gelobe es Ihnen. (am Arm des Barons hinaus. Die Uebrigen folgen schnell, indem sie satirisch und fingerzeigend auf Waldruf zurücksehn.)

Waldruf. (sich lachend an einen Stuhl haltend) In vino veritas!

Mad. Waldruf. (die außer sich vor Beschämung und eine Thräne vom Auge wischend, zu Waldruf kömmt) Alle Erfindung erliegt an dem Problem, dies gut zu machen. Du hast Dich und mich an die Pillory des guten Geschmacks gestellt. Nirgends in Wien dürfen wir uns noch zeigen. O welch Ende nahm meine Fete! (ab in ein ander Zimmer.)

Waldruf. (schlägt kichernd aufs Knie) In vino veritas. (nimmt etwas auf) ei was sind' ich denn hier?

(Der Vorhang fällt, während der spöttelnde Zug noch im Abgehn begriffen ist.)

Dritter Akt.

Scene 1.

Das vorige Zimmer bei Madame Waldruf.

Das Fräulein im Morgenanzug und Schleier. Ihr Mädchen. Treten eilig ein.

Fräulein. Geschwind sieh, ob Madame auf ist? Melde mich nur für ein Paar Worte.

Mädchen. (ins Nebenzimmer.)

Fräulein. Es ziemte freilich nicht, so früh, nur von meinem Mädchen begleitet, auszugehn; doch es mußte, es mußte!

Scene 2.

Madame Waldruf in Morgenkleidung. Fräulein Hold.

Mad. Waldruf. (das Fräulein umarmend) Freundin, was verschafft mir so zeitig das Vergnügen?

Digitized by Google

Fräulein. Denken Sie, Liebe, wie unglücklich ich bin! Den Punkt über den Tanz gestern glich ich mit meinem Bräutgam noch ziemlich aus; dann aber vermisse ich beim Entkleiden die Haarlocke, die er mir gab, die ich auf sein Verlangen am Halse trug. Ich muß sie im Saal verloren haben. Ich bitte, helfen Sie mir suchen! O warum tanzt' ich doch!

Mad. Waldruf. Es ward bereits aufgeräumt. Vermuthlich fand sie einer der Bedienten. Charlotte!

(Das Kammermädchen der Mad. Waldruf tritt ein.)

Mad. Waldruf. Frag ob niemand im Saal etwas gefunden hat?

(Das Mädchen ab.)

Fräulein. Gott wenn ich sie nicht wieder erhielt! Mein Bräutgam ist ein so artiger alter Mann, ein so guter alter Mann, aber peinlich. Es könnte bei der kaum gehobenen Spannung dem ganzen Verhältniß drohn. Und es gedieh doch einmal so weit. Ich muß die Verbindung ein großes Glück nennen. Meine vorige demüthigende Lage ist Ihnen bekannt. Sie wissen wie viel die Arme Elternlose dulden mußte.

Mad. Waldruf. Wie beklag ich Ihr Geschick. Nein Sie dürfen den Baron nicht erzürnen! Die Locke findet sich aber wohl! — Doch was sagen

Sie denn zu den Auftritten, die ich unglückliche geschlagene Frau gestern Abend erlebte? ha ha ha ha!

Fräulein. Ich weiß wenig davon.

Mad. Waldruf. Erst glaubt ich vergehn, vergehn zu müssen — doch nach einer Stunde überdachte ich alles kalt, und bewies mir, daß ich eine Thörin sey, mich über etwas zu grämen, was nothwendig in den Umständen liegt. Was hilfts. Ich muß meinen lieben Gesellschaften, Schauspielen, Conzerten, entsagen, und zum Esquire Western aufs Land. Schwere Aufgabe! doch ists nicht zu ändern!

Fräulein. (seufzend) Ach wenn die Nothwendigkeit wäre!

Mad. Waldruf. Ich weiß gar nicht, wo mein Mann ist; früh ging er schon weg, nachdem er bitter gekeift, und mir Rausch und Compromiß aufgebürdet hatte.

Fräulein. (wieder seufzend) Unähnlichkeit der Neigungen ist schlimm!

Mad. Waldruf. Sie werden auch damit zu kämpfen haben. In dieser Art zwar nicht. Doch fügen Sie sich ja bei Zeiten.

Fräulein. (fest) Gewiß, gewiß!

Scene 3.

Graf Frohburg. Vorige.

Graf. Kann ich hier Troſt ſchöpfen, oder treffe ich auch eine Troſtloſe an? Was machen Sie, verwandte Dulderin?

Fräulein. (geht ängſtlich in den Tanzſaal)

Mad. Waldruf. Graf, wir haben beide Schuld.

Graf. (raſch und außer ſich) Wir, wir? — Bebend wie ein Verurtheilter ſtand ich da, preßte meine gerechte Wuth zurück, rief all meine Beſonnenheit auf, der plattен, der plebejiſchen Abgeſchmacktheit zu wehren. Dennoch das Aergſte. Ein Ziel des ſatyriſchen Spottes, mußt' ich weichen. Ein Gefühl, das ich noch nimmer im Buſen trug, marternde Schaam, folgte mir. Noch gut, daß ich die Faſſung nicht verlohr! mein Bleiben hätte mich ſonſt in üble Händel verwickelt. Wer weiß, was noch geſchieht. Und Freundin, Freundin, wie tief empfand ich Ihre, Ihre Pein!

Mad. Waldruf. Ruhig mein tragiſcher Held. Geizige Eltern haben Ihre Frau und meinen Mann vernachläßigt. Formen und Begriffe an ihnen weichen von den unſrigen ab. Schlimm. Doch indem ſie keine Erziehung erhielten, wie ſie ſonſt bei reichen Burgern wohl üblich iſt, ihr Verhältniß ſie mit einfachen Schranken umwand, wuchs ihr Vermögen höher an. Das finden wir

Digitized by Google

denn doch gut. Sie lassen uns beide ziemlich walten. Das finden wir noch besser. Wir geben aber nichts zurück, wollen nichts tragen, nichts opfern, wenden uns von jeder Mühwaltung, das Mißtönende in Einklang zu bringen, zu ungeduldig weg. Daher stammt das Unheil!

Graf. Meinen Sie?

Mad. Waldruf. Wir werden freilich die Ehre haben, drei Tage das Universalgespräch der Residenz zu seyn; dann aber drängt uns ja eine neuere Anekdote vorüber. Zürnen dürfen wir denen nicht, die uns gestern durch ihr Betragen verwundeten. Es entstand ganz natürlich aus ihrer Ansicht. Doch frage man selbst die Spötter, um ihr Urtheil über unsre Heirathen. Jeder nennt sie gescheut, so groß ist die Achtung vor Kremnitzer Dukaten, wenn sie gleich plebejischen Kisten entstiegen sind.

Graf. Ja — ich hoffe das freilich auch. —

Mad. Waldruf. Ihre Frau und mein Mann würden sich mit gleichgestimmten Gatten wohl befinden. Wir erscheinen ihnen aber so fremd, als sie uns, auf unsrer Seite liegt also eben so viel Schuld, und mehr, da unser Blick richtiger ist, und uns die Rücksichten des Danks ziemen. Das Herz Ihrer Gattin ist ursprünglich so übel nicht, nur ihr voriger strenger Mann und mißverstande-

ner Stolz haben nachtheilig auf sie gewirkt. Meine theure Ehehälfte, den Kornwucher ausgenommen, in dem er aber nur Geschäftskonsequenz erblickt, wäre in ländlicher Umgebung, was man so ein gutes deutsches Blut nennt; zu den verfeinerten taugt er aber bloß als Kontrast. Nun sehn Sie, bis jetzt ist der Handel immer noch so schlimm nicht, er zeigt aber ernst in die Zukunft. Das Widerstreben wird aus den Begriffen in die Gemüther übergehn, Wechselhaß nähren, und mit einem gehässigen Ende drohn. Klugheit mahnt, der Katastrophe vorzubeugen.

Graf. (ruhiger) Aber wie? Hier bleib' ich nicht. Mein Weib erträglich gestalten zu wollen, ist umsonst. Eh lehrt' ich Philomelens Melodien dem Unkengeschlecht.

Mad. Waldruf. Die Mühe eines Jahrs darf Sie nicht gereun. Gehn Sie vorerst aufs Land. Und gesetzt, Sie müßten einen andern Aufenthalt als Wien wählen, wärs denn solch Unglück! Noch eins! Gestehen Sie mirs, es war Ihnen anfänglich aus manchem Grunde lieb, Ihre Frau wenig unterrichtet zu sehn. Mir gings mit der winzigen Aufklärung meines Mannes auch so. Aber wir sehen die Früchte des Unverstandes; er frommt nimmer, nimmer. Unsre Ueberlegenheit widme sich dem Bildungsgeschäft.

Digitized by Google

Graf. Nun wohl. Ich will auch alles für meine Frau thun. Sie sey mit den gepriesensten Geisteswerken versehen. Wissenschaftliche und moralische Schriften der bessern Gattung werde ich herbeischaffen. Noch diesen Morgen wähle ich bei den Buchhändlern aus.

Mad. Waldruf. Wozu soll das führen, zur verschrobenen Haltung anderer Art? Ihre Frau eine Femme savante, eine drolligere Karrikatur wäre mir nicht denkbar, ha ha ha! Nein, das was so wohlfeil ist, und doch so selten zum Kauf geboten wird, was zwischen Ignoranz und stolzer nachgebeteter Philosophie liegt, den reinen gesunden Menschenverstand sollen Sie ihr anerziehen. Es ist jeder dafür empfänglich. Unser gutes heiliges römisch-deutsches Reich liefert einen Maasstab für jedes Aeußere. Man sieht bald eine sublime Weisheit, die sich am Ende durchaus verrechnet hat, bald ein klüglich geordnetes System der Finsterniß, das zuletzt in den selbstumgehüllten Nebeln stolpert. Giebts irgend wo bessere Warnungstafeln und Wegweiser für den rechten Pfad? Nirgends. Ein Deutscher also, der sich solcher Hülfsmittel am meisten erfreut, muß der gesundverständigste Mensch werden. Ha ha ha! ich lache selbst über meine scharfsinnige Demonstration, aber unsere Angelegenheit, Graf, fordert Ernst.

Digitized by Google

Graf. Ich folge Ihnen ganz. Jede Unterredung mit Ihnen berichtigt mein Urtheil. Wie freue ich mich, Sie heitrer zu sehn, als ich wähnte. Ihr Frohsinn theilt sich mir mit, wie dieses allenthalben Eintracht stiftende Wohlwollen. O welch eine liebenswürdige Frau sind Sie!

Mad. Waldruf. Lassen Sie das auf sich beruhn!

Graf. Wenn ich aber getrennt Ihrer Freundschaft entbehren soll —

Mad. Waldruf. Tödtet Entfernung die Freundschaft?

Fräuleln. (kömmt aus dem Saale zurück) Niemand fand das geringste.

Graf. Was verloren Sie denn, mein Fräulein?

Scene 4.

Herr von Rein. Vorige.

Rein. (der nur Madame Waldruf gewahr wird, da der Graf mit dem Fräulein beiseite spricht.) Ach theure Freundin, Sie müssen vermitteln! Die Baroneß ist unversöhnlich. Warum mußt' ich doch so an den verdammten seligen Tanz gebannt seyn! Und die schöne Lust durchglüht mich noch

so froh, mich beschäftigt das Merken auf ihren Nachklang so süß und hold; da soll nun alle Erinnerung in den Lethe; schmeichelnde Bitten, reuige Entschuldigungen soll ich schaarenweis hervorbringen. Ich bin noch nicht profan genug dazu gestimmt.

Graf. (der auch dazu tritt) Etwas zu arg wars. Die Herrschaften konnten kein Ende finden. Ich tanze auch gern, ohne es zu übertreiben. Doch will ich selbst zur Baroneß. Um eines Walzers Willen soll Ihr Glück nicht gestört werden. Beruhigen Sie sich nur, lieber Rein, ich muß Ihnen um so eher beispringen, da ich wirklich schuld an dem Mißverständniß bin.

Rein. Ach nein, eigentlich ists das Fräulein! (wird das Fräulein erst gewahr) Ah, Sie hier, meine Gnädigste, ich bitte tausendmal um Verzeihung. Ich bin so verwirrt, daß ich —

Graf. Ich eile. Schwägerin helfen Sie nur der jungen Dame. (mit einer Verbeugung ab.)

Mad. Waldruf. Aber sollte denn die unglückliche Locke durchaus nicht zu finden seyn? (geht in den Tanzsaal.)

Digitized by Google

Scene 5.

Das Fräulein. Herr von Rein.

Rein. Meine Gnädigste, ich höre — der Baron — wie unendlich thut mirs leid, — Sie werden das Andenken des gestrigen Tanzes hassen.

Fräulein. Gewiß nicht, gewiß nicht, ich tanze zu gern. — Ich muß aber sehr bedauern. Die Baronin — Sie klagen gewiß jene Ecossaisen an!

Rein. Gott, wie kommen Sie auf diese Vermuthung? meine Gnädigste. Es war ja das erstemal daß ich die große Ehre hatte — (langsam) Doch Ihr Verhältniß — aber wie kann der Baron Anstand nehmen, wie kann er!

Fräulein. Seyn Sie meinetwegen unbesorgt! (langsam) Nur die Baronin (rasch und sehr gutmüthig) o sie wird sich unfehlbar versöhnen, unfehlbar!

Scene 6.

Madame Waldruf. Vorige.

Mad. Waldruf. Nein wir finden nichts.

Fräulein. Ach das hätt' ich beinah vergessen!

Mad. Waldruf. Von welcher Farbe waren sie denn?

Digitized by Google

Fräulein. (etwas zerstreut) Blond. Ich vermuthe, er hat sie von der Tour geschnitten.

Mad. Waldruf. Ha ha ha, die eignen dürften mit Silber durchstrahlt seyn!

Fräulein. Ha ha ha ha! pfui doch!

Mad. Waldruf. Wären nur meine Haare — doch da kann ja Rein aushelfen. Helena bedarf einer blonden Locke. Nur ganz klein.

Rein. Mit dem höchsten Vergnügen.

Fräulein. (mit einem Knicks) Wenn ich Sie ergebenst bitten darf. — Aber geht das wohl, Liebe?

Mad. Waldruf. Reins Haare gleichen der Tour.

Fräulein. Ach nein! Wirklich sehr! Doch —

Mad. Waldruf. Steigt Ihnen ein Skrupel wegen der Fremdheit auf? Ei nun, was waren denn die vorigen! Man muß das Mittel wählen, das sich in der Noth zeigt. Künftig achtsamer, auf die wesentliche Nebensache!

Rein. Ich weiß ein Mittel zu Ihrer Beruhigung, meine Gnädigste. Sie geben mir auch ein kleines Löckchen. So hab ich das Unrecht dabei getheilt.

Fräulein. Ach nein, nein!

Mad. Waldruf. Das fänd' ich nun auch überflüssig!

Rein. Es entfernt den Vorwurf!

Mad. Waldruf. (nimmt eine Scheere aus dem Etui) Stehn Sie still. (schneidet ihm einige Haare ab) Da Helena, ein recht geringeltes Crochet.

Fräulein. (greift zu, und dankt durch eine Verbeugung)

Rein. (nimmt die Scheere rasch) Ich weiß was ich dem zarten Gewissen schuldig bin. (schneidet mit Gewandheit dem Fräulein ein Crochet weg)

Fräulein. (sträubt sich zu spät) Nein das duld' ich nimmer.

Rein. (froh.) Nun soll mir noch ein Ptolemäus prahlen!

Mad. Waldruf. Nun, Fräulein Braut, heim! (führt sie weg. Zu Rein, der mit dem Fräulein Abschiedsverbeugungen wechselt.) Sie bleiben, meine Strafpredigt zu hören, und auszuliefern, was Ihnen nicht frommt!

Scene 7.

Rein allein.

(betrachtet das Crochet mit Entzücken) Eine himmlische Dichtung. Unter den Gestirnen des ewigen Aethers leuchtet sie! (sucht sich zu sammeln) — Aber wohin führt mich das? Ei es ist ja eine kleine

Galanterie, nichts, nichts weiter. Soll man nicht an einem artigen Mädchen, mit der man gestern tanzte, einen scherzhaften Lockenraub üben dürfen? Dergleichen geschieht oft, ohne die mindeste ernsthafte Beziehung. — Die Waldruf wird sie mir aber entreissen, denn — ach ich werde hernach reiflich über das alles nachdenken, erst eine kleine Schlauheit (schneidet auch sich einige Haare ab, und verbirgt die des Fräuleins.)

Scene 8.

Madame Waldruf. Herr von Rein.

Mad. Waldruf. Meine Strafpredigt faßt sich in die Worte: Ihre Berenize ist Frau von Schwach!

Rein. Wozu Buße ohne Missethat.

Mad. Waldruf. Wer steht, sorge, daß er nicht falle. — Das Crochet!

Rein. (überreicht es mit einer leichten Verbeugung)

Mad. Waldruf. Wahrhaftig?

Rein. Ich bin kein Phantast!

Mad. Waldruf. Mein Kompliment darüber! Doch seyn Sie gewarnt junger Herr. Keinen Rückfall von jugendlichem Leichtsinn. Bleiben Sie in dem verständigen Takt, den ich bisher rühmte. —

Digitized by Google

Rein. (verwirrt) Wie dürfen Sie nur zweifeln — ich empfehle mich gehorsamst.

Mad. Waldruf. Das geht ja sehr schnell.

Rein. (im Abgehn) Ich muß sehn was Frohburg erzielt hat.

Mad. Waldruf. Aus mehr als einem Grunde wünscht' ich, die Heirathen wären vollzogen! — (in ein andres Zimmer rufend) Charlotte, meine Egyptienne! Der Wagen soll vorfahren! (ab)

Scene 9.

Wohnung des Notars.

Graf Frohburg tritt mit Lenker ein.

Graf. Die beiden Paare erscheinen in einer Viertelstunde. Zu Madame Waldruf die mit mir Zeugenstelle vertritt, sandt' ich eben. Wir wollen darauf dringen, daß sowohl für einen unvermutheten Todesfall, als die Aenderung des Entschlusses eine Summe für die jungen Leute ausgesetzt wird. Der Baron und die Baronin sind ohne alle Nachsicht. Eine kleine Uebereilung könnte zu viel Uebles stiften. Wollte doch Frau von Schwach eines Tanzes wegen schon ihr Wort zurückziehn. Ich hatte meine Noth, und kaum, scheint es, wäre die Versöhnung gelungen, wenn

sie nicht eine frohe Nachricht, von der sie den Grund ihrem Bräutigam beimaß, sie heiter gestimmt hätte. Worin mag denn die Nachricht bestehn?

Lenker. Die Güter der Baronin Schwach und des Barons Matt stoßen bekanntlich an einander. An der Gränze dehnt sich ein langes Bruch hin, worüber der Besitz streitig ist. Beide Theile scheuten einen kostspieligen Prozeß, so lebhaft er auch durch mich und meine Collegen angerathen ward. Es hieß, der wüste Fleck sey das nicht werth. Pläne auf Urbarmachung wurden als zu weitläuftig verworfen. Jetzt da die Doppelheirath sie einander mehr nähert, steckt' ich mich hinter Herrn von Rein und das Fräulein. Sie wendeten ihren Einfluß an, die Besitzer zum Vergleich auf gleichen Antheil zu bewegen. Der Geliebten Fürsprache wich der Eigensinn. Nun fuhr ich mit Herrn von Rein und einem erfahrnen Oekonom hinaus, und wir entdeckten, daß die Hälfte des Bruchs durch einige Gräben in ergiebiges Kornland umzuschaffen sey, und in der andern sich eine Menge Torf gewinnen lasse. Nun hat sich schon ein Käufer gefunden, der funfzigtausend Gulden bietet, ein Vortheil, den beide sonst nimmer erlebt hätten.

Grgf. Das freut mich sehr.

Digitized by Google

Lenker. Wissen aber der Herr Graf, welch ein Besuch mich gegenwärtig beehrt.

Graf Nein.

Lenker. Die Frau Gemahlin sind in jenem Zimmer.

Graf. Ei, drum wußt' ich nicht, warum so früh! —

Lenker. (leise) Es schmerzt mich tief, Ihnen erklären zu müssen, daß sie auf Trennung dringt. Sie kennen aber meine Anhänglichkeit, Herr Graf. Obschon der Gegenparthei Anwald, werd' ich Ihren Vortheil eifrig wahrnehmen.

Graf. Wo ist sie, wo ist sie, nein, nein, nein! (eilt schnell in das Zimmer)

Scene 10.

Madame Waldruf. Lenker.

Mad. Waldruf. Herr Notar, war mein Mann etwa bei Ihnen?

Lenker. Er ist es noch. Dort im Zimmer erwartet er mich. (auf ein andres Zimmer deutend.)

Mad. Waldruf. Was — was?

Lenker. (leise) Er spricht von einem Scheidungsprozeß. Eine Zusammenkunft mit der Gräfin Frohburg scheint den Gedanken rege gemacht

zu haben. Doch wenn ich auch die Angelegenheit führe, Dero Nutzen versäume ich gewiß nicht. Ihnen muß ein ansehnlicher Abstand werden.

Mad. Waldruf. Wo ist er? Nein, nein, nein! (rasch in das angedeutete Zimmer.)

Lenker. (allein) Eine Versöhnung würde mich verdammt ärgern, ich büßte den Gewinn an zwei Prozessen ein. Dann hab' ich auch diese Ehen nicht gestiftet, und es bringt deshalb die meinigen desto mehr in Ruf, wenn andre schlecht gehn. Dies Gewerb muß mir durchaus noch einen hohen Flug nehmen. Ich will ein Büreau von Ehestiftungen gründen, wovon es noch kein Beispiel gab. Nicht nur unter Rittern und Baronen, kühner, kühner hinauf strebe die Industrie. Es liegt alles an dem fernher wohl berechneten Plan, dann ist jetzt das Nieerwartete möglich. Die Zeichen der Zeit entflammen den Muth! (geht durch die Mittelthür.)

Scene 11.

Baron Matt, Baronin Schwach, Fräulein Hold, und Herr von Rein treten ihm entgegen. Komplimente. Lenker geht ab, um die Papiere zu holen.

Baron. (mit den Uebrigen gegen den Vorgrund tretend) Ha ha ha ha! Ha ha ha ha! Die Groteske von gestern kömmt mir gar nicht aus dem Sinn. Und ich muß noch Parthie mit ihr machen. Welch ein spießbürgerlich Air, welch ein Opera-Buffaanzug, welche breite stumpfwinklige Tournüre! Ha ha ha ha!

Baronin. Ich kann nicht darüber lachen. Mir widerfuhr die höchste Beleidigung, indem ich mit dem albernen unverschämten Gothen zusammengebracht ward.

Baron. Der Göthe machte mir auch Verdruß, aber die Groteske Spaß. Und der Graf! Wie ihn die Angst auch zur hogarthschen Karrikatur machte! Da sieht man die verhaßten Folgen einer ungleichen Heirath! Wünschen Sie sich Glück, süße Helena, daß Sie kein Loos traf, wie die arme Waldruf, die aus Mangel an Vermögen gezwungen war, sich in die Arme eines durchaus widrigen Menschen zu werfen, den Venus von ihrem Wagen spannte, den jeder Liebesgott auszischt!

Digitized by Google

Baronin. Was kann drückender, peinvoller seyn, als eine Ehe ohne Gleichheit der Grundsätze! Da sehn Sie's, liebster Carl. Da opferte der Graf um des Reichthums Willen sich hin, da seufzt er nun in den Ketten eines bizarren — ganz abominablen Geschöpfs, das Opfer über Opfer, Zärtlichkeit über Zärtlichkeit fordert. Und das Herz ist ihm eiskalt, kann nicht anders als eiskalt seyn! Preisen Sie sich dagegen; vor einem solchen Geschick rettete ich Sie! Preisen Sie sich!

Lenker. (der unterdessen mit Papieren hereintrat und einen Tisch in der Mitte ordnet) Der Herr Graf und Madame Waldruf sind schon hier. Ich rufe sie! (erst zum einen dann zum andern Zimmer.)

Rein und das Fräulein. (machen dem Baron und der Baronin über das Gesagte verbindliche Komplimente.)

Baronin. Aber nach der Unterzeichnung des Kontrakts, hört erstlich aller Umgang mit dem Enfant perdue und auch mit dem Grafen auf. Bei diesen Leuten riskirt man alles.

Baron. Wir wurden es gewahr. Ich habe eine Morgenfete im Augarten arrangirt, dahin wollen wir sie noch bitten, gleichsam die Aufmerksamkeit für Ihre Bemühungen, dann Basta! Uebrigens thun wir ganz frostig!

Digitized by Google

Scene 12.

Graf Frohburg. Gleich darauf Madame Waldruf. Vorige.

Graf. (nach einer Verbeugung gegen die Damen) Baron Matt, ich habe Ihnen viele Entschuldigungen zu machen wegen meiner Frau. Daß ich dafür nicht kann, werden Sie wohl inne. Doch ein zweitesmal wird Ihnen so was nicht geschehn.

Baron. (naserümpfend und mit stolzem Lächeln) Nicht jeden kann mein Bräutigamsglück treffen.

Mad. Waldruf. (auf die Baronin zu.) Daß mich das Vorgefallene tief kränkte, glauben Sie mir ohne Zweifel, Baroneß! Doch Ihre Klugheit wird das Zusammentreffen der Dinge hier übersehn.

Baronin. Nicht jede Dame heirathet nach Liebenswürdigkeit. (man setzt sich um den Tisch des Advokaten.)

Lenker. Die Kontrakte sind nach erhaltener Anweisung gefertigt. (überreicht sie dem Baron und der Baronin, die sie, Brillen auf der Nase, durchgehn.)

Rein und das Fräulein. (begegnen sich mit einem Blick, und sehn erschrocken weg.)

Baron. Hier seh' ich ja eine Lücke —

Baronin. Ich auch, Herr Notar.

Lenker. In dem Paragraphen, welchen die vertretende Freundschaft erinnerte. Auf einen möglichen Todesfall zwischen hier und Vollziehung der Heirath. —

Baron. Ich empfinde sehr wenig Lust, in kurzem zu sterben, ha ha ha!

Baronin. Ha ha ha ha!

Mad. Waldruf. (stößt das Fräulein an. Leise:) Sagen Sie was Verbindliches, Liebe!

Fräulein. (schnell besonnen) Ich verbitte das gehorsamst!

Graf. (stößt Rein an. Heimlich:) Nun Bildsäule?

Rein. (faßt sich) Weg mit dem Paragraphen! Ueberlebte ich wohl der Baroneß Tod!

Baronin. (lächelt ihn an und reicht ihm die Hand zum Kuß, nachdem sie den Handschuh davon gezogen.)

Mad. Waldruf. Was wir nicht hoffen, nicht vorausſehn, bleibt doch möglich.

Graf. (scherzend) Jener Priester sprach:

Gesund kann man sich Abends schlafen legen,
Und todt steht man am Morgen auf.

Baron und Baronin. (lachen und wollen an dem Punkt vorüber.)

Lenker. Der Paragraph begreift aber noch eine Strafsumme auf die Zurücknahme des Worts —

Digitized by Google

Mad. Waldruf. Hier muß ich wirklich für meine Freundin einstehn. Rückgängige Heirath schadet einem Mädchen sehr —

Baron. Mais mon Dieu —

Mad. Waldruf. Bei Ihnen ist kein Gedanke daran. Gleichwohl (sie redet heimlich mit dem Baron fort.)

Baronin. (steht auf und führt Rein bei Seite.)

Graf. (spricht leise mit Lenker.)

Baronin. Apropos! Das Tanzen vergeß' ich immer noch nicht.

Rein. (reumüthig ihr die Hand küssend) Ich hoffte schon auf Verzeihung —

Baronin (schnell) Und warum grade mit der Hold? Immer mit der Hold. Nur mit der Hold? Mir ist sie ganz unleidlich geworden.

Rein. Das einzige Gute an ihr ist, daß sie trefflich tanzt, und darum —

Baronin. (noch schneller) Welch ein Geschmack. Wenn ich mein Gelübd nur brechen wollte, da sollten Sie die echte Grazie des Tanzes sehn.

Graf. (führt die Baronin scherzhaft zurück) Hieher meine gnädige Frau. Erklären Sie sich über den Punkt. Ich bin Reins Freund. Er gab den Dienst aus Zärtlichkeit für Sie auf. Ich kenne Ihre Gegenzärtlichkeit — —

Baronin. (setzt sich lächelnd) Vous êtes bien

honnête, Monsieur le comte — (spricht heimlich mit ihm fort.)

Baron. (hat unterdeß das Fräulein nach der andern Seite geführt, leise:) Aber meine Helena. Der Thée dansant. Noch blutet mein inneres Herz, mein innerstes Herz, mein allerinnerstes Herz.

Fräulein. (schmeichelt ihm ängstlich) Baron, mein guter, mein schöner Baron —

Baron. Die Terpsychore zu machen. Und grade nur mit Herrn von Rein. Der Mensch gefällt mir ganz und gar nicht.

Fräulein. Er forderte mich immer wieder auf. Was sollt' ich thun. Wenn eine Dame es den Herrn Cavaliers abschlägt, heißt sie unartig.

Baron. Sie durften ja nur sagen, Sie wären mit mir auf alle Tänze engagirt.

Mad. Waldruf. (führt den Baron scherzhaft zurück) Schon wieder heimliche Süßigkeiten? Sparen Sie die zärtliche Ungeduld. Ha ha ha!

Baron. (setzt sich lächelnd. Alles sitzt wieder.)

Lenker. Welche Summe soll in der Lücke stehn? Ich meine unmaßgeblich, da durch den klüglichen Rath der jungen Herrschaften, die gnädige Baroneß und der Herr Baron so ansehnlich gewannen —

Digitized by Google

Graf. Ja so, wegen des Bruchs —

Rein und das Fräulein. O ich verbitte, ich verbitte —

Baron und Baronin zugleich. Hören Sie. Ihre Tendresse verbittet alles.

Mad. Waldruf. Hier muß kalte Freundschaft Anwald seyn! Fräulein Hold ist in den Baron verliebt, Herr von Rein in die Baronin, und Verliebte taugen zu keinem Geschäft.

Baron und Baronin. (neigen sich auf diese Worte wohlgefällig zu den Beiden) O — o —

Graf. Da an dem Bruch funfzigtausend Gulden gewonnen werden. —

Baron. (unterbricht ihn) Wohlan! ich bin zu einer Pön bereit. Doch auf die Bedingung —

Baronin. Sie nehmen mir das Wort aus dem Munde.

Baron. Daß meine schöne Braut aller Dansomanie entsagt. —

Baronin. Meine Meinung, lieber Rein!

Graf. Gehen Sie es ein! (zu den beiden jungen Leuten.) Ich hoffe gelegentlich Widerruf. (zu dem Baron und der Baronin.)

Lenker. Die Summe?

Graf. Baroneß, ich dächte dreißigtausend Gulden.

Mad. Waldruf. Ja Baron —

Baron und Baronin. Nicht wahr, Sie wol- das gar nicht?

Rein und das Fräulein. Bewahre, bewahre —

Graf. Desto eher müssen Sie einen Beweis uneigennütziger Liebe —

Baron. (fällt ein. Alles dies muß Leben haben und von Seiten der Fürsprache mit scherzhaftem, von jener mit schwierigem peinlichem Ton, der sich aber unter Freundlichkeit verbergen will, begleitet seyn.) Zehntausend —

Graf. Wenigstens fünf und zwanzig —

Baronin. Funfzehn —

Mad. Waldruf. Vereinigen wir uns bei Zwanzig.

Graf. Schreiben Sie, auf meine Verantwortung lieber Notar! Zwanzigtausend Gulden, bei beiden Theilen! Ha ha ha!

Fräulein. Freundin, auf meine Ehre, Sie setzen mich in Verlegenheit!

Lenker. (reicht beiden ein Papier zur Unterschrift.)

Baron. Das weiß ich! bei einer so ätherischen Liebe sollte das Wort Geld gar nicht tönen! Doch unterschrieb ich meine ganze Habe aus Ueberzärtlichkeit. (unterschreibt)

Baronin. (im Unterschreiben) Wozu eine Stra-

se! Ich und zurückziehn. Mich tödtete Gram der Liebe!

Baron. Herr Notar! Ich bin in Ihrer Schuld —

Baronin. Und ich —

Lenker. Bitte unterthänig —

Graf und Madame Waldruf. Unsre Glückwünsche!

(man komplimentirt.)

Graf. Wird das hohe Beilager auch an einem Tage gefeiert?

Baron. An einem. Es ist so solenner!

Graf. Ward er schon beraumt?

Baronin. (hält die Evantaille vor) Ich bestimme nicht. Mein Herz ließ mich übereilen —

Baron. (erschrocken) Der Braut- und Bräutgamsstand ist so süß. Zwar ists auch eine stürmische Ungeduld, die in mir sich regt —

Graf. In acht Tagen.

Baronin. (süß zu Herrn von Rein) Nein, das ist doch zu früh!

Baron. (zupft den Grafen am Kleide. Leise:) Chèr ami, machen Sie, daß die Hochzeit nicht so pressirt wird, ich habe meine Gründe. (laut) Die Süßigkeit des Braut- und Bräutgamsstandes schmeckt' ich noch gern einen Monat. Apropos, ich bestellte ein kleines Frühstück im Augarten,

darf ich unsre lieben Zeugen einladen. Die große Kalesche steht unten. Wir kommen noch zum Morgenkonzert!

Mad. Waldruf. Eigentlich —

Graf. Fast mögt' ich —

Fräulein. Sie werden sich doch nicht von uns trennen?

Rein. Wir bleiben beisammen, Graf?

(Während des ganzen Auftritts blickte bisweilen die Gräfin Frohburg, bisweilen der Oberamtmann, neugierig aus den Nebenzimmern. Ihre Gatten nur bemerkten sie und gaben ihnen verstohlen mißbilligende Winke: Jetzt macht man sich zum Aufbruch bereit, während dessen schleichen Graf Frohburg und Madame Waldruf an die Thüren.)

Graf. (dem seine Frau den Kopf aus der Thüre schon entgegenstreckt, leise und schnell zu ihr:) Ich kann das nicht ausschlagen, bin aber so bald als möglich wieder bei Dir. Auf Wiedersehn.

Baronin. (nahm unterdeß Mad. Waldruf bei Seite. Lächelnd und verschämt:) Fangen Sie unterwegs von acht Tagen an. Unter uns!

Mad. Waldruf. Wohl! (die Baroneß läßt sie los, und geht zu Rein. Mad. Waldruf geschwind gegen die andre Thür, aus der ihr Mann blickt.) Die Parthie ist nicht auszuschlagen. Es liegt mir noch ein Geschäft ob. Zürne ja nicht. Adieu!

Baron. (Zog unterdeß wieder den Grafen zu sich. Schnell und leise) Wenn die Hochzeit zur Sprache kömmt: unter vier Wochen nicht. Hören Sie's Graf? Ich habe meine Gründe!

Graf. Wohl!

Fräulein. (indem sie, da der Baron von ihr gegangen ist, allein steht. Vor sich:) Wär ich nur nicht gezwungen, mein Glück zu machen!

(Die Gesellschaft begiebt sich weg. Erst die Brautpaare, dann Graf Frohburg, der Mad. Waldruf führt. Lenker giebt das Geleite sehr artig.)

Scene 13.

Die Gräfin Frohburg. Oberamtmann Waldruf, welche hervorkommen. Hernach Lenker.

Gräfin. Ich mögte nur wissen, weshalb ich eine vornehme Dame ward. Schon wieder eine Fete ohne mich!

Waldruf. (nimmt die Reisemütze ab, und bückt sich tief) Ihro Gnaden. —

Gräfin. Höre! Sind wir allein, so magst Du Schwester sagen. Ich bin aufgeklärt. Vor der beau monde aber giebst Du mir meinen Respekt.

Digitized by Google

Waldruf. Ganz wohl!

Gräfin. Der Reichsgraf spricht einmal wie ein Mann von Ehrgeiz. Er will nicht in Wien bleiben, weils so viele Fürsten hier giebt, die freilich (sie trocknet die Augen) noch mehr Staat führen können als wir. Er sagt: er würde wieder eine unmittelbare Reichsherrschaft kaufen, wärs auch nur ein unmittelbares Vorwerk. Da könnt' ich meine eigne Hofdame halten, und denke Dir — da könnten wir selbst hängen und köpfen lassen. Das brach mir das Herz. Ich ward gut. — Da er nun aber wieder Deine Frau führt, die wohl adlich geboren, allein doch nur eine Oberamtmännin ist, seh ich wohl, die Gemeinheit ist bei ihm nicht auszurotten. Du mußt aber nicht zürnen.

Waldruf. Was werd' ich denn zürnen! Find' ich denn meine Frau vornehm? Hier im Zimmer hieß es: Sie hätte mit Erstaunen von einer Scheidung gehört. Ich sagte: die Harmonie ist aus. Statt eine liebenswürdige Frau ihrem Manne gelegentlich Thee reichen läßt, hast Du mich selbst zum Trunk gereizt. Da bin ich denn vor Antritt meines Adels unter den Adel gegangen und habe die Frau Reichsgräfin ladirt. Man wird mirs als Mangel an Etikette auslegen, ob ich schon, wie ich mich wohl erinnere, die Ge-

sellschaft sehr humoristisch unterhielt, und mich ganz wie ein Mensch von Erziehung betrug. Da gab sie gute Worte, und ich konnte nicht widerstehn. Sie wollte nach Ellerndorf kommen, alles nach meinem Sinn einrichten, et caetera! Mit einemmal warf sie mir aber die Liebe wieder über den Haufen. Was sagte sie? Ich sollte das Adelsprojekt aufgeben. Ich hätte mir in den Kopf gesetzt, künftig Waldruf Edler von Rufwald zu heißen, das sey eine Titelsucht à la Krähwinkel!

Gräfin. Davon hört' ich in der Comödie! Es ist ein kleines Städtchen, wohnen aber sehr artige Leute drinn.

Waldruf. Als wenn man nur dort Ambition fühlte. Wenn alle dahin ziehn, die heut zu Tage nach hohen Titeln streben, würde Krähwinkel so groß wie das alte Ninive!

Lenker. (tritt ein) Darf ich fragen, ob erwünschte glückliche Versöhnungen zu Stande gekommen sind?

Gräfin. Das beste bleibt Scheidung!

Waldruf. Ich meine wie Ihro Gnaden da!

Lenker. Nach dem, was ich hörte, rathe ich selbst eifrig dazu! Nur —

Gräfin. Ich bin eifersüchtig!

Waldruf. Ihro Gnaden da haben mich auch auf Argwohn geführt.

Lenker. Gut! Könnten wir nur auf etwas fußen. Etwas eclatantes!

Waldruf. Sie sind im Augarten. Wenn wir uns verkleideten und geschwind nachführen.

Gräfin. Vielleicht würden wir etwas eclatantes gewahr!

Lenker. Erlauben Sie! (ab.)

Gräfin. Es geht nicht Bruder. Ich bin eine vornehme Dame!

Waldruf. Es kennt uns ja niemand. Wir nehmen einen Miethswagen. Du schickst Deine Equipage und Deinen Büchsenspänner nach Hause.

Gräfin. Denn laß ich mirs gefallen.

Lenker. (mit einer langen schwarzen Damenenveloppe, einem tiefen Kopfputz, einem Mannsmatin und andern Hut) Wollten Sie wohl beiderseits versuchen!

Gräfin. (legt ihren Hut ab, und bekleidet sich mit des Notars Hülfe) Ganz charmant. Ein wenig zu eng, die Enveloppe. Nun wenn sie etwa platzt, bezahl' ich sie.

Waldruf. Der Mantel sitzt, als wenn er für mich gemacht wäre. Nun gleich fort. Keine Zeit verlohren. Wir wollen was eclatantes sehn!

Gräfin. Geb' es der Himmel. Recht was eclatantes!

(beide in größter Eil ab.)

Lenker. Ich brauche bei Ehelustigen immer die Phrase: Für einander geschaffen! Sie krönt und bringt Gewinn. Aber hernach. — Wären die Gesetze hier nur nicht so schwierig über den Punkt, ich wette, ein Büreau der Ehescheidungen trüge noch mehr ein!

Digitized by Google

Vierter Akt.

Augarten. Im Hintergrunde ein Pavillon. Hüte an den Fenstern und andre Zeichen lassen auf eine ansehnliche Versammlung dort schließen. Auf beiden Seiten Lauben. In zweien rechts und links ein servirter Tisch. Aufwärter und Lakaien tragen Gegenstände eines Frühstücks.

Wenn der Vorhang aufgeht, fängt eine kurze doch wohlgewählte Harmonie von Blasinstrumenten im Pavillon an. Gegen das Ende derselben treten

Baron Matt und das Fräulein, Herr von Rein und Baronin Schwach, Graf Frohburg und Madame Waldruf auf.

Fräulein. Endlich einmal hinaus in die trauliche heitre verjüngte Natur. Ach so ist gewiß dem Entkerkerten, wenn ihn die neue Freiheit umfängt.

Baron. Aber lassen Sie uns zur Laube eilen!

Fräulein. Ergehn wir uns nicht zuvor in

der schönen Umschattung? Genießen des offnen Prospekts am Ufer?

Rein. Ja Baroneß, wo die Morgensonne ihre Glorien auf die Donaufläche streut —

Baron. Ich habe eine robuste Konstitution, doch ans Wasser? Nein, es herrscht Zugluft, das Gras ist feucht!

Baronin. Die Najaden sind freigebig mit einem Katarrh.

Baron. Ich werde mit Prospekten und Glorien aufwarten. (sie sind in der Laube und setzen sich.) Sehn Sie, wie das winkt. Der Almanach der Gourmands lehrt es nicht malerischer erbaun. Sehn Sie das Silber meines plat du menage. Phöbus Strahl fällt darauf.

Baronin. Prospekte und Glorien, ha ha ha!

Graf. Wir hätten aber doch noch ein wenig lustwandeln sollen.

Baron. Ich bitte. Die Chokolade fertigte ich selbst an. Ich bin berühmt darinn.

Baronin. Sie macht Ihnen Ehre!

(Die Musik im Pavillon hebt wieder an. Man hört die Arie aus Haydns Schöpfung: „Auf Wolken schwingt der Adler sich“. — Der Baron und die Baronin essen während derselben mit ungemeiner Emsigkeit. Der Graf und Mad. Waldruf nehmen wenig Notiz vom Frühstück, Rein und das Fräulein vergessen

es, ganz von Gefühlen ergriffen, und blicken einander bei den reizendsten Stellen unwillkührlich an, indem sie dann aber das Auge erschrocken wegwenden. Dies fordert ein feines Spiel, welches den Ausdruck in die Geberde zu legen weiß.)

Graf. (beim Ritornell) Haydns Schöpfung!

Mad. Waldruf. (setzt ihre Tasse weg) Das überrascht mich freudig. Merken Sie auf, Helena, wie rührend der Komponist die liebende Klage der Nachtigall malt!

Baron. (den Mund voll Kuchen) Nach der Kunstregel taugt das aber nicht.

Fräulein. (wirft einen unwilligen Blick auf den Baron.)

Nein. Hohn jeder Kunstregel, die mir ein seliges Gefühl trübt.

Graf. Fräulein. Mad. Waldruf. Ja wohl, ja wohl!

(Die Sängerin fängt an, und führt die Arie, mehr eine zartfühlende Dilettantin, als künstlerisch durch. Am Ende sind die Hörer, mit Ausnahme des Barons und der Baronin, sichtbar hingerissen. Am meisten die jungen Leute.)

Mad. Waldruf. So ergriff mich das noch nie, wie in der reizenden Umgebung.

Graf. (in Bewegung) Das Konzert ist aus. Haydns Zauber stellen mich abermals von der

düstern peinlichen Verwirrung her, die mir das Gemüth belastete. Mir ist leicht, froh —

Baron. Aber wie kann man über Haydns Schöpfung die Confituren vergessen?

Graf. O erst einen Gang nach dem Ufer. Dort flötet die Nachtigall vom Blüthenzweig. Wir wollen hören, ob sie der Meister mit seinen Tönen erreichte.

Mad. Waldruf. Ja ja, hernach restauriren wir uns. Jetzt ists Verbrechen an Pallas und Flora.

Baron. (schmunzelnd) Faisons une promenade!

(Alle, ausgenommen die Baronin, stehen rasch auf.)

Baronin. Wir sitzen ja so bequem, mein Gott!

Baron. (winkt Rein) Auf mein Verantworten!

Rein. (Vergnügt, zieht die Baronin mit einiger galanten Gewalt empor.)

Baron. (mit dem Fräulein voraus. Man schreitet über die Scene.)

Graf. Trefflich! Es scheint so, das Wetter wird sich ändern.

Baronin. Lieber Rein, es ist mir nur um Sie. Sie erkälten sich.

Baron. (steht vor einer Laube in der auch ein Tisch gedeckt ist) La promenade est faite!

Digitized by Google

Baronin. (setzt sich gleich) Bravo!

Baron. Dort labten uns Chokolate und Meisterwerke des Confituriers, hier dufteten die Pasteten und Fricandeaus, schäumen Likeurweine. Eine Tafel trug alle die frohe Pracht nicht. Ha ha ha!

Fräulein. Ach ich hatte mich so zu einem Gang gefreut.

Baron. Vom ersten Gang des Frühstücks machten wir einen Gang zum zweiten Gang desselben. Das sind drei. Hören Sie meine poetische Diktion.

Graf. Ich möchte lieber einen poetischen Morgen!

Baron und Baronin. (schmausen wieder lustig, die andern nicht.)

Baron. Aber finden Sie Ihren Paris heut nicht charmant? Er hat den rosefarbensten Tag seines Lebens. Und nicht einmal eine kleine Gegenaufmerksamkeit? Wie wärs, wenn Sie zu meinem Triumph das empfangne Crochet küßten?

Fräulein. (nimmt das Halsband ab, und küßt die Haarlocke schnell.)

Rein. (fährt unbedachtsam heraus) O Gott!

Baronin. (schnell) Nicht wohl, lieber Bräutigam? Sagt' ichs doch, die Luft ist hier schon zu kühl. Ist denn kein Schanzloper da?

Rein. Baroneß, lieber eine kleine Promenade. Da hinunter. Wo sich die Aussicht auf den romantischen Kallenberg entwickelt.

Graf. (rasch) Unmöglich kann ich hier so materiel angeschmiedet seyn. Baroneß, Baron! Vom Tanz will ich schweigen. Aber daß das blühende, der Naturschönheit empfängliche Gefühl, das harmlose, tadelfreie, sich todten soll, ist überspannte Forderung. Ich muß daran mahnen. Ein leichtes, daß Sie einen Spaziergang theilen, der Sie auch selbst erfreuen wird, desto williger —

Rein und das Fräulein. (schmeichelnd) Ach ja, ach ja!

Baron. Ich will meiner Kraft nicht trotzen. Das Ufer ist so feucht, daß sich der farnesische Herkules den Schnupfen holte.

Baronin. O die verdammte Promenade!

Baron. Nun, um der bräutlichen Tendresse von vorhin, fünfhundert Schritt. Graf, führen Sie das Fräulein. Aber so den großen Gang hinauf, daß wir Sie im Gesicht behalten. Herr von Rein führt die andre Dame.

Baronin. Aber nur fünfhundert Schritt. Liebe, lassen Sie ihn nicht vom Arm, daß er nicht Schaden nimmt.

(Die viere gehen vergnügt ab, und komplimentiren zuvor. Rein und das Fräulein wollen sich ein wenig sträuben.)

Digitized by Google

Scene 2.

Baron. Baronin.

(blicken immer den Spaziergängern nach.)

Baronin. Ein höchst widriger Mensch, der Graf, in alles mischt er sich. Nun, es ist das letztemal. Wie konnten Sie aber die Promenade gestatten? Da wird immer mehr begehrt. Ich werde meine Autorität fester stellen. Wer bin ich und mein künftiger Gemahl? Ist er nicht alles durch mich?

Baron. Es war ein Exzeß von Liebe, daß ich nachgab. Ich ward so wonnetrunken, wie sie das Crochet innig an die Lippe drückte. Es deutet klar, daß ich geliebt bin. Das vermag die Verstellung nicht. Aber freilich hätte sie die Offerte nicht annehmen sollen. Ich nehme es ihr sehr übel!

Baronin. Und Herr von Nein auch gleich mit fort. Angezogen vom Frühlingshain, von der paradiesischen Natur. Seht mir doch! Er weiß recht gut, daß ich, wenn auch so was des Gebrauchs wegen, mitgerühmt wird, gar nichts nach Frühlingshainen und paradiesischen Naturen frage. Von unsrer Liebe muß er sich angezogen fühlen, sonst von nichts.

Baron. Ich habe zwei Landschaften von

Digitized by Google

Claude Lorrain, die will ich ihr ins Zimmer hängen lassen. Damit muß sie zufrieden seyn.

Baronin. Bloß weil er mich so liebt, üb' ich noch Nachsicht. Ja Baron, einen Brief schrieb er mir — einen Brief, über den ich Ströme von Freudenthränen weinen möchte. Und was jeden Zweifel entfernt, ist die Verwirrung. Denken Sie, er preis't mein glänzend helles Haar, und das meinige ist doch dunkel. Heuchelei wäre besonnen, aber Liebe ist blind.

Baron. Aber sind das nicht schon fünfhundert Schritt? (Es ist gut, wenn sie bis hieher beide abwechseln, so daß der redende Theil sitzt, und der andre während der Zeit steht. Jetzt stehen beide.)

Baronin. Ists nicht zu arg.

Baron. (winkt mit einem Tuche) Mesdames, Messieurs! Pst! Pst! Keiner sieht sich um.

Baronin. Ich wette, das sind sechshundert. Doch sie stehn still.

Baron. (wischt den Schweis von der Stirn) Wir hätten uns noch nicht mit den zwanzigtausend Gulden übereilen sollen.

Baronin. Wir fallen immer zugleich auf denselben Gedanken. Wir verstehn uns.

Baron. Wissen uns auch nach einander zu akkomodiren.

Baronin. Nach mir fügt sichs leicht.

Baron. Gewiß gewiß! Nach mir ebenfalls.

Baronin. Ohne Zweifel.

Baron. Wären wir ein Paar geworden, klagten Sie sicher nicht über meine Wuth, halsbrechend zu reiten.

Baronin. Und Sie nicht über meine Dansomanie!

Baron. Es ist viel Rapport unter uns!

Baronin. Wir halten beide über unsern Stand!

Baron. Lieben beide Fricandeau.

Baronin. Und Kremen.

Baron. Nehmen sogar beide Espagnol.

Baronin. Machen Sie mir nicht gar den Hof. Ich sag's Ihrer Braut!

Baron. Werden sie denn noch nicht umkehren?

Baronin. Sie besehen was.

Baron. Sie gehen weiter, auf Ehre, noch weiter. Darf ich meinen Augen trauen. Nein unterstieht sich und führt meine Braut.

Baronin. Der Graf die Exverwandte!

Baron. Sie biegen in einen Nebenweg.

Baronin. Ich muß nach! ich muß nach! Sicher bekomm' ich am Wasser ein Fieber.

Digitized by Google

Baron. Ich habe so die Stahlkur angefangen, und will sie noch drei Wochen brauchen. Eine Erkältung wirft mir vielleicht alles um.

(Beide eiliger als gewöhnlich ab.)

Scene 3.

Gräfin Frohburg. Oberamtmann Waldruf (in der Verkleidung). Ein Aufwärter.

Waldruf. Kellner!

Aufwärter. (tritt vor.)

Waldruf. Koffee! — Kam keine Gesellschaft von sechs Personen an?

Aufwärter. In der Laube steht ihr Tisch. Sie spazieren.

Waldruf. Einzeln oder Paarweis?

Aufwärter. Kanns nicht sagen. (ab.)

Gräfin. Geh Du den Gang hinauf, ich jenen. Zwei finden mehr als Einer.

Waldruf. Nein, Du kannst nicht allein gehn. Es möchten Dich junge lose Zeisige attaquiren. Ah, da kommen sie. Setzen wir uns neben die Laube und horchen. (setzen sich.)

Digitized by Google

Scene 4.

Graf Frohburg, der Madame Waldruf, Herr von Rein, der das Fräulein führt. Vorige.

Graf. Es ist ein Morgen von wundervoller Schönheit, doch müssen wir nur zurück, sonst — aber wo sind sie denn geblieben? Baron, Baron! Vielleicht im Konzertsaal.

Fräulein. Da müssen wir nach, um des Himmels Willen.

Rein. Ja, kommen Sie gütigst, mein Fräulein! (beide in den Pavillon.)

Scene 5.

Vorige ohne Rein und das Fräulein.

Graf. Was meinen Sie? Es ist zu heiß im Pavillon. Bleiben wir hier.

Mad. Waldruf. Aber mein Gott, es wird Verdruß geben, daß die jungen Leute beisammen sind. Da haben wir, wie wir an der Aussicht standen, in Gedanken umgewechselt —

Graf. Ei, die Alten müssen nicht thöricht seyn!

Mad. Waldruf. (setzt sich mit dem Grafen in

die Laube.) Oft mögte michs reuen, mich in die Sache gemischt zu haben. Indeß —

Graf. Freilich! Was ist solcher Reichthum! Auf der andern Seite, der ewige Mißklang des Gemüths — die öde Leere im Busen — das harte Pressen der Ketten, die nur das Grab zerbricht. —

Mad. Waldruf. Ei lieber Graf, in welchen Ton gerathen Sie. Geschwind zum Pavillon!

Graf. Nein, ich sehe Sie heute auf lange zum letztenmal. Ich habe Ihnen viel zu sagen.

Mad. Waldruf. (ängstlich) Ich weiß nicht, warum ich bebe! Erlassen Sie mir die Einsamkeit mit Ihnen, Graf.

Graf. Ihr Herz spricht, und ich sollte schweigen? O Freundin, wir theilen das nemliche schauderhafte Loos —

Mad. Waldruf. (seufzend) Aber wozu sich an eine Bitterkeit mahnen, die —

Graf. (mit ziemlich heftigem Schmerz) Ich besitze ein Weib — nein, welch Weib, welch Weib!

Gräfin. (will entrüstet aufspringen.)

Waldruf. (hält ihr den Mund zu) Gieb acht, es kömmt noch eclatanter!

Mad. Waldruf. Graf! peinigen Sie sich nicht!

Graf. Doch soll ich — will ich ein redli-

cher Kerl seyn, wie ichs auch dem jungen Rein auf die Seele band.

Mad. Waldruf. Wenn Sie meine Angst fühlten!

Graf. Sagen Sie mir, liebenswürdige Frau, um wie viel ist Ihr Gatte älter als Sie?

Mad. Waldruf. Ich glaube um achtzehn Jahr!

Graf. Meine Frau um sechzehn!

Gräfin. (beinah zu laut) Lüge! nur funfzehn!

Waldruf. Pst!

Graf. Wer sind die da? Unbekannte. — Wir scheiden bald. Eine Beruhigung, dürft' ich sie mitnehmen —

Mad. Waldruf. Gewiß, Sie rühren mich.

Graf. Ich kann eher sterben wie mein Weib, allerdings! Auch ihren Tod wünschen, pfui pfui! Nur wenn die Natur im gewöhnlichen Gesetz bliebe. — (auf seine und der Freundin Ehe deutend) wollen Sie mir ein Versprechen thun?

Mad. Waldruf. Welch Unrecht hab' ich, Sie anzuhören!

Graf. Auf dem kalten nächtlichen Meer winkte mir ein freundlicher Pharus —

Mad. Waldruf. Enden Sie —

Graf. Wenn Sie mir verhießen, im Fall Sie Wittwe würden, und ich Wittwer, die meine zu seyn.

Gräfin. (springt auf) Das ist eclatant!

Waldruf. Eclatant! Ja, nun zum Vorschein!

Graf und Mad. Waldruf. } Meine Frau! Himmel!

Scene 6.

Baron Matt. Baronin Schwach. Vorige.

Baron und Baronin. (eilig und keuchend) Wo sind sie?

Gräfin und Waldruf. Hier, hier, hier!

Baron. Meine Braut, Herr Graf?

Baronin. Mein Bräutgam, Madame!

Graf und Mad. Waldruf. O — im Pavillon!

Baron und Baronin. Hab ich sie Ihnen nicht vertraut?

Mad. Waldruf. O was thaten Sie, Graf!

Gräfin. Wär ich doch nie eine vornehme Dame geworden!

Waldruf. Der Herr Graf und meine Frau verloben sich nach unser beider Tod. Verdammte Mißheirathen. Ich hätte mich drei Jahre

lang darauf erschießen lassen, meine Frau sey sterbend in mich verliebt.

Gräfin. Und ich erst —

Waldruf. Herr Baron, nehmen Sie ein Exempel! (auf sich zeigend.)

Gräfin. Und Frau Baronesß (zeigt auf sich.)

Baron. (verächtlich und schnell) Guter Freund, man frägt Sie nicht. Mißheirath entsteht nur durch verschiednen Stand, nicht durch zwei drei abweichende Jahre. Liebenswürdigkeit, empfängt Liebe, das lehrte mich noch heute eine einfache Haarlocke.

Waldruf. Ad vocem Haarlocke. Das hätt' ich über meine Wuth vergessen. Ich fand eine im Tanzsaal! Sie soll dem Fräulein Braut gehören. Liefern Sie sie doch unbeschwert ab. (giebt ihm das Crochet) Nun fort zum Advokaten.

Baron. (zeigt heftig befremdet, was er erhielt, der Baronin.)

Gräfin. Geschieden. Wenigstens von Tisch und Bett! Es war eclatant!

Waldruf. Fiaker, Fiaker! (beide ab.)

Scene 7.

Die Vorigen, ohne die Gräfin und Waldruf.

Baron und Baronin. (sprechen leise unter heftigen Bewegungen mit einander.)

Graf. (wendet sich zu Madame Waldruf.)

Mad. Waldruf. (weicht ihm bestürzt aus.)

Graf. (sieht jenen beiden nach) Sie steigen ein! — Sie fahren weg! — Im heftigsten Zorn —

Mad. Waldruf. Wir hatten Unrecht, o mein Gott, wir hatten Unrecht! Lassen Sie uns folgen. Versöhnung um jeden Preis!

Graf. Fiaker, Fiaker! (beide ab.)

Baron. Solche Enrage wie ich empfinde, beschreibt nichts. — Doch er bleibt nicht einmal. Was heißt das?

Baronin. Wo mögen sie stecken, durch die wir betrogen sind?

Scene 8.

Baron Matt. Baronin Schwach. Herr von Rein. Das Fräulein.

Rein und das Fräulein. Gott, wir suchten Sie im ganzen Pavillon.

Digitized by Google

Baron. Erlauben Sie doch, gnädiges Fräulein. (zeigt ihr die Locke) Was ist denn das? — So achten Sie mein Cadeau?

Fräulein. Ich war so unaussprechlich unglücklich, es zu verlieren.

Baron. Was hängt denn aber dort, dort, dort? (auf ihr Halsband deutend.)

Rein. (in der Verwirrung, da die Baronin, an die er sich wenden wollte, ihm plötzlich den Rücken zugekehrt hat.) Ich half dem Fräulein aus!

Baron. (noch zorniger) Sie! Tod — Fegfeuer — die Lippe daran gedrückt —

Fräulein. (fällt verlegen ein) Daß es ja nichts unrechtes sey, gab ich Herrn von Rein wieder ein Crochet!

Baronin. Welch ein Wink für eine Stelle meines Briefs! Fort Baron!

Baron. Fiaker, Fiaker!

(Beide ab.)

Scene 9.

Herr von Rein. Das Fräulein.

Rein. Sie sind noch zorniger wie beim Tanz!

Fräulein. Noch viel zorniger.

Digitized by Google

Rein. Aber sie entfernen sich in der That. Die Kalesche ist noch nicht hier! Uebel — was soll nun? Auch bezieht sichs!

Fräulein. Wir müssen ja mit zur Stadt. Rufen Sie, Herr von Rein!

Rein. He Baron! Ach er ist schon zu weit. Ja wir müssen — schlimm! — wir müssen in einem Miethswagen folgen, aber denn —

Fräulein. Wir zusammen? Ach um des Himmels Willen —

Rein. Was ist aber zu thun? Hier verweilen geht gar nicht. Warum ließ man uns allein zurück. Es ist nicht anders. Und auf Ehre, es fängt schon an zu regnen! -Fiaker, Fiaker! (führt das Fräulein fort, die im Abgehn hinter dem Ohr kratzt.)

Der Vorhang fällt.

Ende des vierten Akts.

(NB. Der vierte Akt ist beträchtlich kürzer wie die übrigen. Der Verfasser zählt aber darauf, daß die Arie von Haydn ziemliche Zeit einnimmt.)

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Vorzimmer der Baronin Schwach.

Scene 1.

Baron Matt. Baronin Schwach. Die Kammerjungfer. (treten ein und werfen sich erschöpft auf den Sopha.)

Baron. Wenn ich nur Vitriölnaphta hätte, oder sonst ein flüchtig Reizmittel —

Baronin. (zur Kammerjungfer) Tröpfle von der Arznei auf Zucker, und reich' es dem Herrn Baron. Zwanzig Tropfen. Nehmen Sie, theurer Freund!

Kammerjungfer. (die ein Arzneiglas und einen Löffel mit Zucker in der Hand hielt, reicht die Arznei dem Baron.)

Digitized by Google

Baron. Nun trockne mir die Stirne, Kind! (giebt ihr sein Tuch.)

Kammerjungfer. (trocknet ihm den Schweiß) So, so, gnädigster Herr!

Baronin. Genug Mädchen! — Ach ich muß ein Gallenfieber abwenden. Lauf zur nächsten Apotheke. Ich lasse bitten, ein gelind Vomitiv.

Kammerjungfer. Das erfordert ein Rezept vom Arzt. Sie wollten mir neulich auch keins geben.

Baronin. So such' einen!

Kammerjungfer. (ab.)

Scene 2.

Baron Matt. Baronin Schwach.

Baronin. Eifersucht fühl' ich nicht. Behüte!

Baron. Dadurch werd' ich mich auch nicht selbst beleidigen!

Baronin. (sehr stolz) Solche Nebenbuhlerin, ha ha ha! Doch verzeihen Sie, es ist Ihre Inclination —

Digitized by Google

Baron. Der Rival wäre auch unter meiner Aufmerksamkeit. Doch —

Baronin. Ich bin interessant.

Baron. Ich nichts weniger als unangenehm!

Baronin. Aber dies Betragen — aus dem Gesichtspunkt der Liebe angesehn — ist revolutionär.

Baron. Der junge Herr will Cortego in meinem Hause seyn!

Baronin. Gott! um fremdes Cicisbeat hätt' ich ihn aus dem Staub gehoben?

Baron. Was war denn das Motiv meiner Großmuth? Ein neuer Anakreon, will ich noch im Alter Amors Kränze winden. Ich mag kein Genueser seyn. Ich weiche vom gewöhnlichen Pfad. Sonst hätt ich ja der Gräfin Sukorowska die Hand bieten können. Eine steinreiche Frau. Sie hatte es auf mich gemünzt.

Baronin. Und der Gubernial-Rath mit der weitläuftigen Herrschaft in Böhmen. Weshalb fuhr er bei mir vor?

Baron. Aber — es erinnert mich immer an unsere Plebejer — keine ungleiche Heirath taugt. Einige Jahre thun es ihm wirklich nicht, aber wo Mittel fehlten, gebrechen Erziehung, Umgang, das erzeugt denn —

Baronin. Heterogene Natur.

Baron. Der eigentliche Ausdruck.

Baronin. Der Narr Frohburg und —

Baron. Ayropos! Verstand ich recht? Die beiden versprachen sich?

Baronin. Nach dem Tode des Gothen und der Groteske. — Baron, das fiel auf mich mit Gebirgslast.

Baron. Mein Athem wird asthmatisch! Nach dem Tode! Kein Espenzweig bebte noch wie ich.

Baronin. Die ewige Furcht könnte schon morden.

Baron. Ich schmeckte in jeder Tasse — oh oh oh!

Baronin. Ich besinne mich!

Baron. Die verdammten Zwanzigtausend Gulden! Sonst brach ich, und wüßte wohl einen höhern Altar für mein opferlustiges Herz. (das letzte mit einer Art von weinerlichem Ton.)

Baronin. (die auf das Geräusch eines Wagens, das man während der letzten Reden hörte, ans Fenster getreten ist) Reden Sie mit dem Advokaten! — Ha! Da kommen sie. Baron, Baron, dies krönt das Werk. In demselben Wagen. Beide allein, allein! Baron, ich sinke ins Grab. . . .

Digitized by Google

Baron. (gleich rasch zum Fenster) Auf Ehre! ich heirathe sie nicht, und sollt' ich sogar das Geld bezahlen. Die giebt mir Aqua tofana!

Baronin. (mit heiserem Zorn) He he he he!

Kammerjungfer. (tritt ein.)

Baronin. Laß den Notar rufen, gleich! Verläugne mich, ich schließe mich ein! (zum Nebenzimmer.)

Baron. Ich bin nicht zu sprechen. Darf ich folgen? (beide ins Nebenzimmer, das man verschließen hört.)

Scene 3.

Fräulein von Hold. Herr von Rein.

Rein. ein zornig Gestirn waltet.

Fräulein. Ich war Schuld. Aber so lieblich winkte der junge Mai. Ich versichre auch, nimmer einen so himmlisch schönen Morgen genossen zu haben.

Rein. Der Gang in den Conzertpavillon brachte noch mehr Unheil. Ich schlug ihn leider vor. Aber es tönte eine Harmonie dort, als sendeten die Götter sie herab.

Digitized by Google

Fräulein. Bitte um Verzeihung! Das Conzert war aus. Ich weiß es gewiß, da mirs die Freundin, mit der ich sprach, sagte.

Rein. So? — Ach wenn Sie nur nicht zürnen —

Fräulein. O, bitte ergebenst!

Rein. Hätte der Mann nur nicht das Crochet gefunden.

Fräulein. Ja das war häßlich. Ich glaube, ich hätte besser an einer unschuldigen Nothlüge gethan.

Rein. Vielmehr ich! (blickt nach der Stelle, wo das Fräulein die Haarlocke trug) Doch das zweite — Sie haben es wohl im Zorn weggeworfen.

Fräulein. Nein es ist im Souvenir verwahrt. (corrigirt sich) Nein, ich weiß nicht wo es blieb. Wir müssen nur — ich werde mich auf mein Zimmer begeben. (tritt bis gegen die eine Seite.)

Rein. (zieht sich nach der andern zurück.)

Fräulein. Ganz ergebenste Dienerin! (verneigt sich tief, geht aber nicht weiter.)

Rein. (eben so) Ich empfehle mich ganz unterthänig, meine Gnädige. (kleine Pause.) Aber

Digitized by Google

nicht wahr, (etwas näher) die Aussicht, die ich Ihnen pries, verdient ihren Ruhm?

Fräulein. (etwas näher) Was sagten Sie, Herr von Rein?

Rein. (tritt noch näher) Ich rede von dem malerischen Abhang der Bergkette gegen das Stromufer.

Fräulein. (eben so) Unendlich schön! Die grünen Rebenhügel, die vom Thal emporsteigen. Das hohe Gebüsch, und der durchschimmernde zackige Fels. Die weißen Thürme des Klosters, wie sie am Gipfel leuchten.

(beide sind unvermerkt wieder dicht beisammen.)

Scene 4.

Die Kammerjungfer der Baronin. Vorige.

Kammerjungfer. (geht über die Bühne nach der Baronin.)

Fräulein. (kömmt zu sich) Pst, wo ist der Baron?

Kammerjungfer. Bei meiner Herrschaft. Er will sich nicht sprechen lassen, doch werd' ich

ihm melden, daß Ihro Gnaden da sind. (schließt das Zimmer auf und geht hinein.)

Fräulein. Da will ich nach meinem Zimmer! (ab mit einer etwas schnellen Verbeugung.)

Rein. (verbeugt sich angelegentlich.)

Scene 5.

Herr von Rein allein. Darauf die Kammerjungfer.

Rein. Ich bin heute so fröhlich leichten Gemüths, daß ich allen Verdruß, der mich unfehlbar treffen wird, darüber vergesse. Das Schöne dieses Morgens traf mich so, ich möchte zu dichten versuchen, zu malen; im Innern glüht mir ein neues nie begriffenes Leben! — Doch was soll das? Hin — ach zu meiner Braut! Schwer wird mirs recht, noch schwerer wie gestern, all das Flehn um Verzeihung. Das Schmerz- und Reue-Lügen, über Dinge — über schuldlose Dinge, und die mich so entzückten. Aber die Redlichkeit gebietet hier Lüge. Sonderbare Redlichkeit. Fort ohne Zaudern! (geht langsam nach dem Zimmer des Fräuleins.) Wenn ich nur den Baron

nicht träfe, o er ist mir so tief verhaßt. Wär nur alles alles erst vorüber! Ich muß ja doch einmal ein (gähnt) Glücklicher seyn. (will pochen, und besinnt sich) Ach, was ich zerstreut bin, dort ist ja der Baroneß Zimmer. (rasch dahin, und pocht.)

Kammerjungfer. (kurz angebunden) Frau Baroneß sind krank und sprechen Niemand. (macht die Thür wieder zu und verschließt inwendig.)

Rein. (langsam) Ei, ei! — Es wird viele Mühe kosten! Allein sie versöhnt sich, mir ist nicht bange drum. Ich werde in einem Briefe Verzeihung suchen. (schnell und begeistert) In einem Briefe! Ich wette, daß er unendlich feuriger als gestern gelingt! (rasch ab.)

Kammerjungfer. (kömmt heraus und sieht ihm nach) Geht auch gleich fort? — Mein Liebhaber hat neulich wohl eine Stunde geklopft, da ich mich eingeschlossen hatte.

Digitized by Google

Scene 6.

Notar Lenker. Die Vorige.

Lenker. (greift ihr ans Kinn) Bonjour mein schönes Kind. Ich bitte mich zu melden.

Kammerjungfer. Mit Vergnügen! (ab.)

Lenker. Was mags denn geben? Nun, gleichviel.

Scene 7.

Baron Matt. Lenker.

Baron. (hitzig) Sagen Sie mir, Herr Notar, wenn in der Ehberedung eine Straffumme auf den Rücktritt gesetzt ward, bindet das?

Lenker. Allerdings!

Baron. Aber ein geschickter Rechtsgelehrter muß das coupiren.

Lenker. Wenn sich auf Gründe fußen läßt.

Baron. Meine Braut hat ein Geschenk von mir verloren.

Lenker. Das nennt sie gewiß Zufall.

Baron. Sie liebt mich nicht!

Digitized by Google

Lenker. Da fordert ihr Advokat juristische Beweise!

Baron. Sie fuhr allein mit Herrn von Rein, in einem Wagen, als wir beide im Prater zurückgelassen hatten.

Lenker. Da liegt ja die Entschuldigung am Tage. Und werden der Herr Baron nicht Privatstreit mit Herrn von Rein bekommen, da ein Verdacht auf ihn ihm bei der Frau Baroneß nachtheilig würde?

Baron. Eh — zum Zweikampf bin ich zu moralisch. — Doch aus der Heirath mit dem Fräulein wird nichts. Ich fühle keinen Appetit auf Aqua tofana.

Lenker. Wie — wie? Darf ich gehorsamst erinnern, vorsichtig im Reden zu seyn. So was könnte Ihnen einen bösen Prozeß zuziehn, und der Abstand würde viel höher seyn.

Baron. Kurz ich will los, und sollt' ich zahlen.

Lenker. So ersparen Sie Verdruß, Weitläuftigkeit und Justizsold.

Baron. Nun denn zum Henker! Machen Sie, daß heute schon alles zu Ende geht. Hum-

dert Dukaten stehen dann zu Dienst. Ich will gleich nach Hause fahren, und die zwanzigtausend Gulden Pfandbriefe holen. (ab.)

Scene 8.

Baronin Schwach Lenker.

Baronin. Wie ich höre, giebts da keine günstige Aussicht. Ich will auch mit meinem Verlobten brechen.

Lenker. Ihro Gnaden sind freilich übler dran. Herr von Rein wird den verlaßnen Dienst in Anschlag bringen. Eine Escadron, später ein Regiment hätten so und so viel Einkünfte gebracht, das wird er als Zinsen eines Kapitals ansehen, und —

Baronin. O so machen Sie, daß er sich mit der Pön beruhigt. Zweihundert Dukaten Ihnen. Heute alles quitt. Fertigen Sie zwei Instrumente bis auf die Unterschrift aus.

Lenker. Ich werde Herrn Grafen Frohburg um Interzession bitten.

Baronin. Gut, gut.

Lenker. Ich eile ungesäumt. (mit einer tiefen Verbeugung schnell ab.)

Scene 9.

Baronin Schwach allein.

Mir ahnt Vergütung dieser Pein! — Von des Treulosen Figur laß ich am schwersten, denn diese Figur, ach diese Figur ist brillant! — Jedoch von einem Geiste bewohnt, der gar nicht hineinpäßt. Ohne allen Geschmack, und was frommen mir da meine Vorzüge! — Die Augen verschlossen und so muthig fort mit dem Gelde. (drückt in der Pantomime aus, daß sie etwas ungern hingiebt, und geht in ihr Zimmer.)

Scene 10.

Baron Matt mit Pfandbriefen.

Wäre die Frevlerin nur nicht so schön, so exemplarisch schön! Strafen wird ja mir saurer als verzeihen. — Doch da ich jetzt mit aller Attention sie nicht habe verliebt machen können,

so würde es künftig um mich so schlechter stehn. In meinen Jahren hat man als Bräutigam mehr Interesse, wie als Ehemann! — Fort, reizender niedlicher Teufel. — Ich waffne mich mit Weisheit und Plutus ersetze mir Amors Raub.

Scene II.

Baronin Schwach. Voriger.

Baronin. (Pfandbriefe in der Hand.) Schon wieder da, guter Baron?

Baron. (sehr freundlich, wie die Baronin) Ich ließ mir die Summe gleich beim nächsten Banquier geben. Weg, weg — aber meine Verehrte, Ihnen hab' ich — Wie wärs wenn — dieser merkwürdige Rapport.

Baronin. Erklären Sie sich!

Baron. Wundervoll leitet das Verhängniß. Durch Irrgewinde der Gefahr, der Prüfung, des Grams. Ueber den ergrimmten Ozean gehts ins liebliche Indien, dunkler Barbarei folgt das Licht. —

Baronin. Erklären Sie sich!

Digitized by Google

Baron. Ich erwache! Der Nebel sinkt. O Ihre Güter! Dieser Weitzacker, diese Forsten, diese Pachtkontrakte — die nachbarliche Lage, das Bruch hätte mich mahnen sollen. Nun empfind' ich erst für das Verkannte.

Baronin Nie war ich gleichgültig gegen Ihre Herrschaft. Dieser Boden, diese Triften, das Schloß mit dem Schloßthurm und der Zugbrücke — Ihr Hotel in der Stadt. Doch freilich —

Baron. Welch Haus könnten zwei gewisse Personen machen! — (kniet) Me voila! Blikken Sie in mein siebentes Herz.

Baronin. Stehn Sie auf, mein Zärtlicher!

Baron. (der nicht aufkommen kann) Sie müssen die Gnade haben mir zu helfen.

Baronin. (hilft ihm) Was werden Sie sagen, wenn ich Schwache nicht widersteh'. —

Baron. (führt sie schnell ins Zimmer) O ich ahnte, ich wußte, wir sind für einander geschaffen!

Digitized by Google

Scene 12.

Wohnung des Notars.

Lenker. (tritt ein.)

Die Instrumente sind hin. Der Graf wird schon ordnen und ich streiche dreihundert Dukaten ein. Nun werd' ich aber sehen, wie ich dem jungen Rein sowohl als dem Fräulein zu anderweitigen reichen Parthieen helfe. Das giebt wieder Doppelgewinn. Und den alten Baron muß ich mit der alten Baronin verheirathen, das trägt am meisten ein.

Scene 13.

Graf Frohburg. Lenker.

Graf. Da bin ich schon. Alles machte sich schnell. Ich ging zu Rein, er fand sich darin. Dann zum Fräulein, sie auch. Mir ist lieb, daß es so kam. Und stellen Sie sich vor, der Baron und die Baronin werden ein Paar.

Lenker. Ohne Zuziehn eines Commissionärs? Weh mir, das thut mir zweitausend Gulden Schaden!

Graf.

Graf. Ich folge meiner Frau, die mit dem Oberamtmann gereist ist.

Lenker. Der Herr Graf werden mir doch den Scheidungsprozeß gönnen!

Graf. Versöhnung ist meine Absicht. Adieu. (ab.)

Lenker. (der ihn begleitet) Unterthänigster! Aber auf den Fall, mein' ich nur. (kömmt zurück.) Ich habe Unglück genug dazu, daß der Vertrag gelingt.

Scene 14.

Rein. Lenker.

Rein. (Pfandbriefe in der Hand) Zu Ihnen komm' ich um Rath, Freund! Stellen Sie sich vor, alle meine glänzenden Aussichten ha ha ha! liegen im Staub.

Lenker. Sie befolgten meine Winke nicht.

Rein. Kann seyn.

Lenker. Ich beklage —

Rein. (zeigt die Papiere) Zwanzigtausend Gulden! Darf ich die wohl mit Ehre und Gewissen behalten?

Digitized by Google

Lenker. Es kann gar keine Frage seyn!

Rein. Mein redlicher Wille, scheints mir auch, muß mich des Vorwurfs überheben. Ich Genügsamer bin nun für Mangel gedeckt. Wo bring ich das Geld vortheilhaft unter?

Lenker. Dazu findet sich Rath.

Rein. Ich mögte wissen, ob das Fräulein versöhnt ist. (traurig) Gewiß, gewiß.

Lenker. Wärs nicht gefällig dort herein zu treten. Mein Schreiber zeigt Hypotheken an.

Rein. Wohl! (ins Zimmer.)

Lenker. Wirft doch ein Prozenet ab.

Scene 15.

Das Fräulein von Hold. Lenker.

Fräulein. Mein bester Herr Notar, ich weiß niemand zu dem ich gleich meine Zuflucht nehmen kann, als Sie!

Lenker. Bitte — bitte.

Fräulein. Denken Sie, meine Heirath mit dem Baron hat sich zerschlagen, und die Baroneß war so unfreundschaftlich, mich sogleich aus dem

Hause zu verweisen. Madame Waldruf ist nicht mehr in Wien, und es fehlt mir sonst an Bekannten. Da wollt' ich nun Ihre Frau Gemahlin bitten, ob sie mich nicht so lange logiren könnte, bis mich meine Tante abholen kann.

Lenker. Meine Frau wird sich die größte Ehre daraus machen.

Fräulein. Aber noch Eins. Diese zwanzigtausend Gulden wurden mir für meine Resignation gereicht. Kann ich auch —

Lenker. Um des Himmels Willen keinen Skrupel. Erwägen Ihro Gnaden, was ich bei der Verlobung anführte.

Fräulein. Wo lass' ich aber das Geld. Ich fürchte mich es in Händen zu haben. Man kann es ja wohl auf Zinsen thun, oder — Wenn mirs nur nicht immer Unrecht schien. Zwar brach ich ja nicht.

Lenker. Plaziren wollen wir es wohl. Und beruhigen sich doch Ihro Gnaden. Der Baron wird durch dies Ereigniß doppelt reich, da er die Baroneß heirathet.

Digitized by Google

Fräulein. (schnell) Heirathet sie denn Herr von Rein nicht?

Lenker. Ei behüte! Er fragt ja auch um eine Hypothek nach. Da weiß ich aber ein Gut — erlauben Sie (ins Zimmer) Herr von Rein, hätten Sie nicht die Gewogenheit, Ihro Gnaden einen Augenblick zu unterhalten. Sie wollen auch eine Summe untergebracht sehn. (ins Zimmer.)

Scene 16.

Fräulein von Hold. Herr von Rein.

(Gegenseitige Komplimente)

Rein. (mit frohem Ton) Was hör' ich? Ihro Gnaden verlohren die Aussicht auf so viele Reichthümer? Wie innig beklag' ich, bedaur' ich —

Fräulein. (eben so) Ja es ist freilich ein groſses Mißgeschick, doch muß ich mich finden. Ich nehme nur den wahrsten Antheil, daß auch Sie eine ähnliche Widerwärtigkeit traf.

Rein. Ihro Gnaden Theilnahme rührt mich

tief. Doch mein Unglück scheint größer, als es ist. Nicht was ich verlor —

Fräulein. Im Reichthum wohnt auch das Glück nicht, gewiß nicht.

Scene 17.

Lenker mit einem Papier. Vorige.

Lenker. Die beiden Herrschaften wollen jedes zwanzigtausend Gulden anlegen. Da ist ein artiges Gut um vierzigtausend feil. Reizende Lage an der Donau, ein schöner Garten, fruchtbar Feld. Zwar litt es durch den Krieg, und geht deshalb unter dem Preis weg. Doch Thätigkeit würde es bald wieder emporbringen, da es dann wohl zehn Prozent trägt. Wie, wenn Sie sich entschlössen, es zusammen zu kaufen?

Rein. (schnell) Viel Ehre für mich, wenn das gnädige Fräulein mit mir in eine Unternehmung treten will.

Fräulein. Viel Vergnügen, wenn mich Herr von Rein will Antheil an dem Kauf nehmen lassen.

Digitized by Google

Lenker. Aber es geht doch nicht. Sie würden es in Pacht geben, und das Gut erfordert des Besitzers eignen Fleiß. (giebt Rein das Papier) Ich hole andre Vorschläge. (ab.)

Scene 18.

Das Fräulein. Herr von Rein.

Rein. Zum Landwirth paßt' ich wohl. Zwar weiß ich wenig von Agrikultur. Man liest aber Theorien, stellt sie mit der Erfahrung zusammen, und ist bald unterrichtet. Ich wollte das Gut wohl verwalten, und Ihro Gnaden Ihren Theil der Revenuen herauszahlen.

Fräulein. Ein harmloses emsiges Leben im Schooß der schönen Natur, war von jeher mein Lieblingstraum. Wozu man Lust fühlt, das lernt sich wohl. Wenn der Herr von Rein nicht wollten, würd' ich das Gut recht gern administriren.

Rein. Ein Theil, glaub' ich doch, fände zu viele Last.

Fräulein. (sieht auf das Papier) Ist das der Plan? O wie anmuthig der Garten am Strom

liegt. Aber Sie halten das Blatt nicht feſt, Herr von Rein. (nimmt es.)

Rein. Sehn Sie das Wohnhaus! Aber das Blatt bebt Ihro Gnaden in der Hand. So erkennen wir nichts. (nimmt es und läßt es fallen.)

Fräulein. Sie laſſen es ja fallen.

Rein. Ich vermiſſe die Perlſchnur von heute, und das einfache Band, das ich erblicke, trägt — ach Helena — das Crochet! (ſinkt aufs Knie.)

Ende des Luſtſpiels.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK

Digitized by Google